







# HALLISCHER KALENDER

Y 6  
2716.

1912

GUSTAV MORITZ-VERLAG HALLE A. S.

bbildung  
te unter

ring  
. Beine  
Karras

☒ ☒ ☒



Der Moritz-Kirchhof der Stadt Halle an der Saale bildet ein nicht ganz regelmäßiges Viereck von ziemlich bedeutendem Umfang; auf drei Seiten ist der Platz von Häusern umschlossen, an der Südseite steht die St. Moritzkirche, die älteste noch vorhandene Kirche der Stadt, weiterhin ist der gegen den Altmarkt erhöhte Platz, dem finstern Tor von Bruno's Warte gegenüber, durch eine kleine Mauer mit Durchgang abgeschlossen. Die Häuser an der Westseite stoßen mit ihren Gärten rückwärts an die Stadtmauer, welche von einem Arm der Saale, der sogenannten Körberjaale, befüllt wird, der hier die eigentliche Stadt von der Vorstadt-Insel Strohhof trennt. Nach Osten führen zwei Gassen in die Halle, oder das Tal, wo die Sole aus den tiefen, uralten Salzbrunnen geschöpft und in den Pfannen der Siedehäuser abgedampft wird und das weiße Salz zu Tage kommt durch den Fleiß der Halloren, der Hallburſchen, der Salzwirkerbrüderschaft insgemein. Die Halloren sind vielleicht der Rest eines untergegangenen wendischen Volksstammes, dessen Angehörige bis in die neuesten Zeiten hinein sich absonderlich in Sitte und Tracht gehalten haben und sich vorzugsweise mit der Salzbereitung beschäftigen.

Es war ein hübscher Platz für Kinderpiele, uneben und nicht allzu reinlich, was bekanntlich beides die Kinderluft erhöht; auf der Nordseite des alten, mächtigen Gotteshauses standen schöne Lindenbäume und vor fast allen Häusern waren schmale Vorgärten, während die Haustüren hinter dichten Lauben von Teufelszwirn verschwand.

In der Mitte des Platzes lag ein Haufen von Bruchsteinen, der mit kleinen flachhaarigen Hallorenmädeln besetzt war, die mit ihren schmutzigen Händchen Kirchscherne auf den Steinen abrieben, um sich Ketten daraus zu machen, und eifrig Pferdehaare zu Schnüren zusammenflochten. Während die kleinen Dirnen solche Putzstücke von zweifelhaftem ästhetischen Wert verfertigten, hielten sie ihre hellen Augen aufmerksam auf die Knabenſchar gerichtet, welche dicht neben ihren Steinſitzen unter lautem Jubel den Sauball trieb, unwillig, wenn der Gegner ihres Schatzschens den Ball siegreich ins Loch trieb und geneigt, bei den Zänkereien Partei zu nehmen mit eifernden Worten, und den kleinen unsauberen Säufen mit den durchaus nicht ganz ungefährlichen Nägeln.

Die Jungen dagegen kümmerten sich, mit dem ganzen Stolz ihrer Knabenhaftigkeit bewaffnet, durchaus nicht um die winzigen Frauenzimmer, wiesen sie brutal zurück, oft sehr handgreiflich sogar, und war einmal einer unter ihnen, der schon eine zartere Regung gegen das andere Geschlecht spürte, so schloß er sie vorsichtig ein in seinem Herzen, denn im Fall der Kundgebung wäre der volle Hohn der Gesamtheit über ihn gekommen, und nichts ist so empfindlich gegen den Hohn der Genossen, wie der Junge!

Die Knaben, die an einem heißen Julinadmittag des Jahres 1749 den „Sauball“ trieben, waren lauter im Kirchhof wohnende Hallorenkinder, jetzt kamen aber auch andere Jungen, vom Markt, von der Brunos Warte, die man „die braune Schwarte“ nannte, aus der Zänkergasse, der Rittergasse und noch weiter her. Jeder Junge wurde bei seinem Kommen mit einem Geschrei begrüßt, mehr oder minder schmeichelhaft, je nach seinem persönlichen Ansehen oder seiner Beliebtheit.

Der arme Karl Kunisch aus der Rittergasse freute sich gar nicht, wenn er angeschrien wurde:

Karl der Große, Karl der Große  
Mit der gelben Hoſe!

denn das erinnerte ihn stets an einen sehr unangenehmen, nicht weiter zu qualifizierenden Unfall, der ihm, ach! vor langer Zeit schon zugestoßen war, den er so gern vergessen hätte, an den aber die Umbarmherzigkeit seiner Genossen immer wieder erinnerte. Der Beinamen des Großen tröstete den guten, reichlich mit Sommersprossen bedachten Jungen in keiner Weise darüber, und konnte es auch nicht, denn derselbe war ganz unpersönlich und galt lediglich dem Namen Karl.

„Der Kneif kommt, der Kneif!“ schrie ein Junge den Ballspielern zu, als er einen neuen Ankömmling bemerkte. Sofort sang die ganze Gesellschaft:

„Schuster-Kneif  
Der Vater pfeift,  
Die Mutter winkt,  
Das Leder stinkt!“

Einige sangen auch „das Luder stinkt“, und nicht etwa ohne Beziehung, denn sie zeigten dabei mit den

Singern auf den Schusterjungen, der sich übrigens aus dem Gruß wenig zu machen schien und sich sofort an dem Spiel beteiligte. Das Ballspiel nahm bald so große Verhältnisse an, daß sich die Hälfte der Spieler absonderte und in einer mäßigen Entfernung von den anderen einen besonderen Sauball für sich einrichtete. Bald gerieten die beiden Parteien einander ins Gehege, die Zänkereien schlugen in Prügeleien um, und ehe sich's einer versah, kam eine großartige Schlacht in Gang, an der sich auch die kleinen Dirnen auf dem Steinhaufen durch begeisterte Zurufe beteiligten.

Die Schlacht brannte am heißesten, als ein ziemlich großer Junge von fünfzehn Jahren von einem der Häuser an der Stadtmauer mit raschen Schritten daherkam. Sein Gesicht war mager und dunkel und mit Blatternarben betupft, aber die großen, dunklen Augen waren schön. Ein gewisser natürlicher Anstand, der elastische Schritt, und die Art, wie er den kleinen Kopf trug, verrieten seine vornehme Abstammung auf den ersten Blick, wenn er auch nur eine lauberes grobes Hemd, Kniehosen von schwarzem Leder, graue Zwirnstrümpfe und Schuhe mit Bändern trug.

„Schell-Moritz“ war noch im vorigen Sommer einer der gefürchtetsten Krieger des Moritz-Kirchhofes gewesen, das Gedächtnis seiner gewaltigen Heldentaten lebte noch fort im Munde der jetzigen Generation. Der Weißkopf, Karl der Große, der Butterkneif — dieser hatte seinen Namen übrigens davon, daß er Kneife ohne harte Schale, die Butterkneife genannt werden, roh zu verzehren pflegte, was ihm ein großes Ansehen gab —, der Schuster-Kneif, die Brüder Kruspe, Nante Cario, Kleister-Linke und alle die mächtigen Helden der Gegenwart von beiden Parteien hatten einst unter dem großen Schell-Moritz gedient und sie pflegten, während die Waffen ruhten, den jüngeren Genossen von den furchtbaren Kämpfen, die sie einst unter Schell-Moritz bestanden, zu erzählen. Während Schell-Moritz in seiner ganzen Würde als eine schon von Sagen umklungene Gestalt über den Schauplatz seiner früheren Heldengröße dahinschritt, zuckte es ihm in den Säufen, sich in das Kampfgewühl zu stürzen, doch seine Würde als Sekundaner des gymnasii Lutherani im Barfüßerkloster litt es nicht. Da rief eine kecke Stimme hell über den Platz:

Hallore! Such verloren!

Zwanzig Stimmen kreischten das nach und zwanzig Steine oder Stöcke flogen in das Getümmel, gleichsam als wären die Halloren Hunde, die das Sortgeworfene apportieren sollten. Es war eine Schar vom Sandberge, welche in den Moritz-Kirchhof wie wilde Hunnen einbrach und laut den Hohnruf: Hallore, such verloren! erschallen ließ. Sofort vereinigten sich die Krieg führenden Parteien des Moritz-Kirchhofes, um sich dem wilden, von außen eindringenden Feinde entgegenzuwerfen.

Hallunken,  
Hallische Unken!

lautete der Schladtruf der Halloren.

Schell-Moritz fühlte sich durch den alten Schladtruf der Sandberger, die er so oft besiegt hatte, so kriegerisch erregt, daß er drauf und dran war, sich ins Gefecht zu werfen, da wo es am wildesten war, wenn nicht der Weißkopf ganz überlegene Streitkräfte geführt und die Hunnen vom Sandberge vertrieben hätte. So konnte er aber die zurückkehrenden Sieger mit Lobprüchen begrüßen, durch welche dieselben sich aufs höchste geschmeichelt fühlten. Sie umdrängten ihren alten Helden mit Ausbrüchen der Bewunderung und Verehrung, daß dieser gar nicht umhin konnte, seinen ehemaligen Genossen darunter huldvoll die Hand zu drücken und den jüngeren einige herzliche Worte der Aufmunterung zur Caperkeit zu sagen. Dann ging er rasch über den Platz zurück, denn er hatte sich mit seinem neuen Kameraden Struenssee, einem Sekundaner, besprochen. Schon von weitem sah er seinen Freund auf der steinernen Bank an Hansfingels Ecke, der Druckerei gegenüber, sitzen. . . . .

So beginnt der interessante kulturhistorische Roman „Schellen-Moritz“. Deutsches Leben im 18. Jahrhundert. Von G. Hezekiel. Neuherausgegeben von Liesbet Dill. Erschienen im Verlage von Gustav Moritz, Halle a. S., zum wohlfeilen Preise von 4 Mark, in Originalband 5 Mark. Es ist „der Hallische Roman“.

Yb 2716 4° Magy

# Hallischer Kalender 1912

Berausgeber: Gustav Moritz  
Zeichnungen von Hans Hering  
Heinrich Kopp & Alfred Wegner

### Mitarbeiter

Dr. Gg. Schmidt (Vizepräsident des Sächsisch-Thüring. Geschichtsvereins)  
Pastor em. Karl Heine  
Dr. Max Sauerlandt (Direktor der Städtischen Museen)

1911 P 321



Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.  
Verlag von Gustav Moritz, Halle a. S.

ns aus  
ort an  
große  
nderte  
einen  
erieten  
ereien  
verfah,  
ch auch  
sternde

iemlich  
Häuser  
Sein  
narben  
schön.  
Schritt,  
erieten  
wenn  
en von  
ge mit

einer  
wesen,  
e noch  
Bkopf,  
jeinen  
Schale,  
flegte,  
Kneif,  
d alle  
rteien  
t und  
geren  
unter  
Schell-  
Sagen  
iheren  
lusten,  
Mürde  
füßer-  
über

anzig  
chjam  
orfene  
berge,  
ein-  
loren!  
enden  
ilden,

chtruf  
erisch  
ht zu  
t der  
d die  
ate er  
üßen,  
lten.  
n der  
mhin  
dvoll  
hafte  
Dann  
e sich  
aner,  
o auf  
kereie

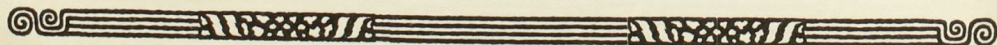
oman  
dert.  
Dill.  
zum  
Dark.

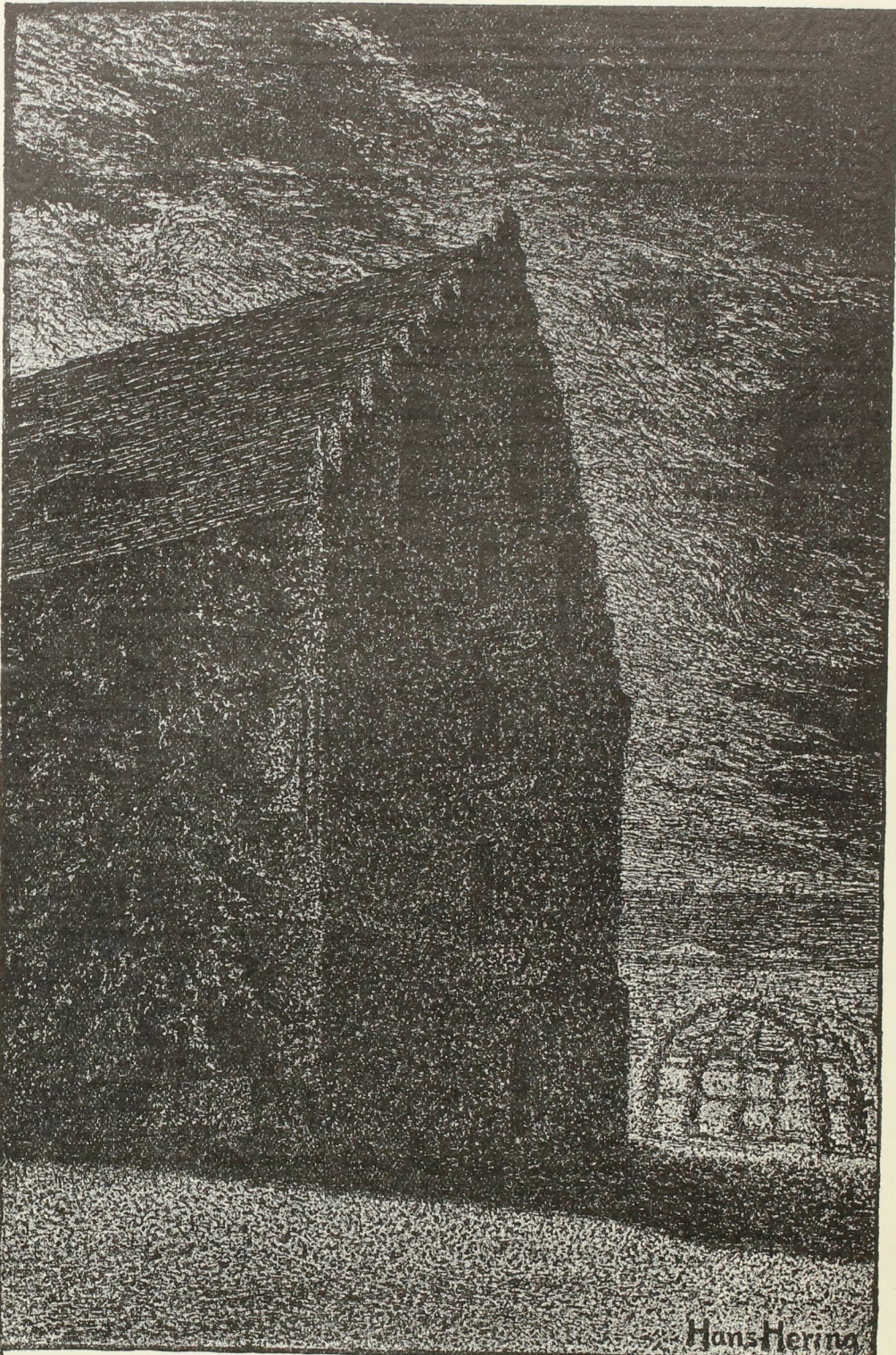


# Januar

## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Montag	1851 erscheint der „Waisenhäuser Courier“, im Selbstverlag der Srandkeschen Stiftungen (nach kurzem Bestehen wieder eingegangen)	Neujahr
2	Dienstag	1699 wurde ein Menonit, 18 Jahre alt, getauft, da er im „Goldenen Stern“ an den Kinderpocken krank darniederlag	
3	Mittwoch	1691 der „Hallische Messerschlucker“, Andreas Rudloff aus Maschwitz, verschluckt ein Messer mit Birshorngriff	
4	Donnerst.	1870 in der Provinzial-Gewerbeschule Eröffnung der neuen Zeichenschule	☉
5	Freitag	1824 brannte das letzte Haus am Obersteintor nieder (alte Haus-Nr. 1526)	
6	Sonnab.	1875 Gründung des Sächs.-Thüring. Vereins für Vogelkunde und Vogelschutz	
7	Sonntag	1717 königliches Verbot des katholischen Gottesdienstes, den ein Graf von der Natt in einem Hause der Gr. Steinstr. eingerichtet hatte	1. S. n. Epiph.
8	Montag	1567 Einzug des Administrators Joachim Friedrich in Halle	
9	Dienstag	1567 Leichbegängnis des am 17. September 1566 auf der Moritzburg gestorbenen Erzbischofs Sigismund	
10	Mittwoch	1722 Umwandlung der hallischen Talgüter, die bis dahin fürstlich Mannlehen gewesen, in freies Erbgut	
11	Donnerst.	1797 Stadtmusikus Wansleben kauft die uralte St. Jakobskapelle auf dem Sandberge für 100 Taler	☾
12	Freitag	1712 königlicher Verweis an den Prorektor D. Stryck wegen der eigenmächtigen Exekution eines Studenten	
13	Sonnab.	1668 war ein Erdbeben „bei großem Sturmwinde, Regen und Blitzen“	
14	Sonntag	1910 Universitätsprofessor Geh. Regierungsrat Dr. Jacob Volhard †	2. S. n. Epiph.
15	Montag	1797 der König sichert dem Pädagogium der Srandkeschen Stiftungen eine jährliche Unterstützung von 600 Talern zu	
16	Dienstag	1862 Bestätigung des Statuts für die Gemeinde-Kirchenräte in Halle	
17	Mittwoch	1881 königl. Oberbergamt genehmigt die neuen Statuten der Pfännerchaft	
18	Donnerst.	1636 kamen die kaiserlichen und kurfürstl.-sächsischen Truppen in Halle an	
19	Freitag	1718 Einsetzung des hallischen Braudirektoriums	☉
20	Sonnab.	1636 der schwedische General Banér besetzt Halle	
21	Sonntag	1615 Einzug d. Administrators (Erzbischof) Christian Wilhelm m. Gemahlin	3. S. n. Epiph.
22	Montag	1873 Gründung des Dampfkessel-Revisionsvereins	
23	Dienstag	1541 Gewährung der Religionsfreiheit in Halle auf dem Landtage zu Calbe	
24	Mittwoch	1754 Johann Michael Gasser, Rektor des lutherischen Stadtgymnasiums, †	
25	Donnerst.	1546 Luther schreibt aus Halle einen Brief nach Eisleben, daß er mit seinen 3 Söhnen wegen Hochwasser nicht weiterfahren könne	
26	Freitag	1701 erste Verordnung an alle Untertanen, die Äcker besitzen, jährlich eine bestimmte Anzahl Sperlingsköpfe abzuliefern	
27	Sonnab.	1809 Aufhebung des alten königl. Salzamtes durch die westph. Regierung	☉ Kaiser Wilhelm II. *
28	Sonntag	1801 die „neue Kunst“ Betriebsvereinfachung im Tal zum erstenmal in Tätigkeit	4. S. n. Epiph.
29	Montag	1866 Verlegung des Steuerhauses am Kirchtor genehmigt	
30	Dienstag	1814 nach dem Kriege erster Gottesdienst in der Domkirche	
31	Mittwoch	1910 Kaufmann und Handelsrichter Hugo Beckert †	





Hans Hering

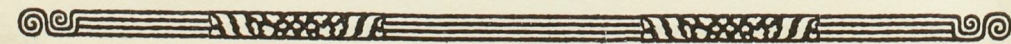
KORNHAUS IN DER VORBURG GIEBICHENSTEIN



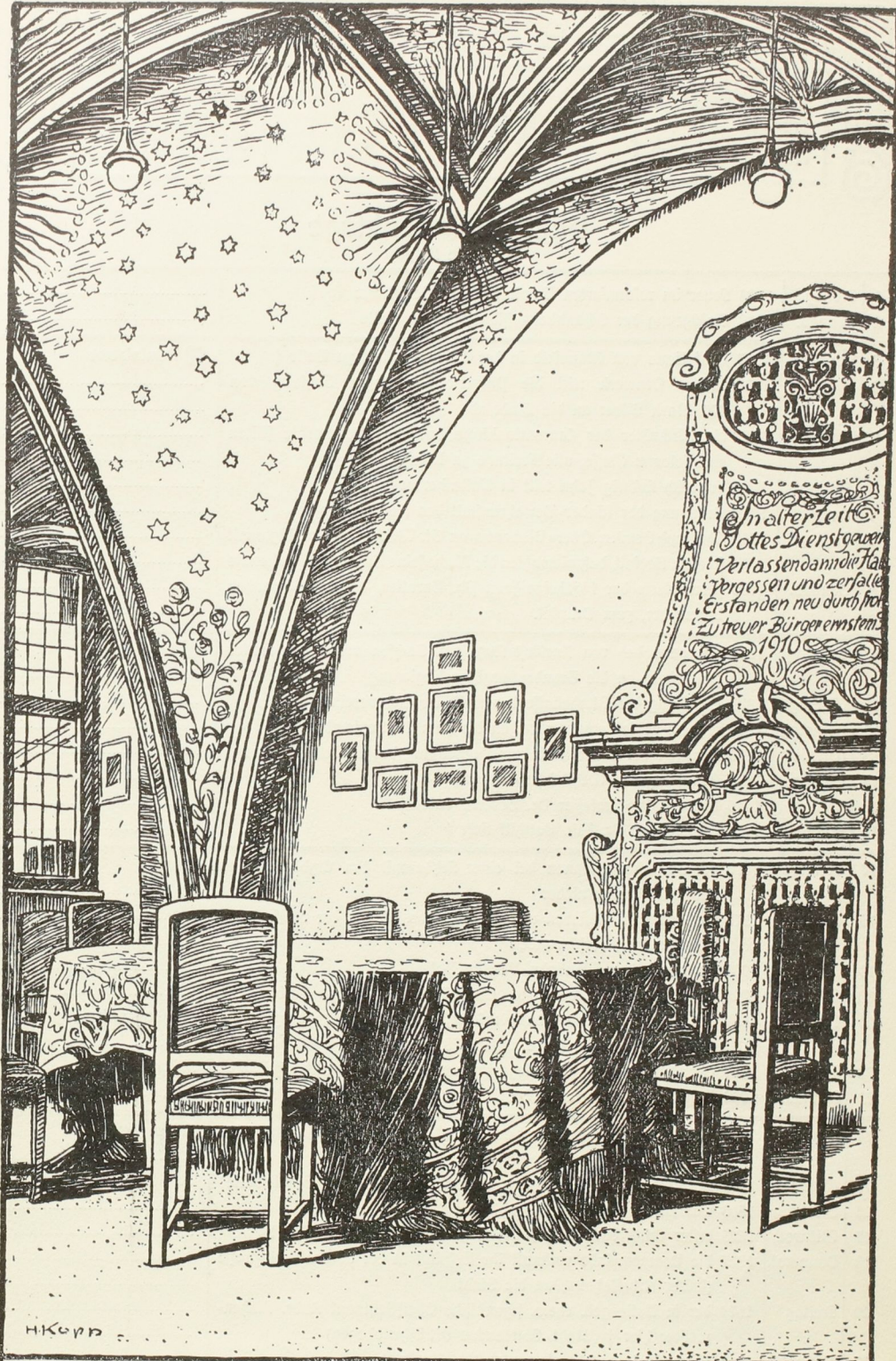
# Februar

## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Donnerst.	1814 Einsetzung einer besoldeten Lazarett-Direktion in Halle	
2	Freitag	1850 Einführung und Verpflichtung des Gewerberats für Halle	
3	Sonnab.	1868 Konzession für die Halle-Sorau-Gubener Eisenbahngesellschaft	☉
4	Sonntag	1911 Geh. Kommerzienrat Ludwig Bethke †, Ehrenbürger der Stadt Halle	Septuagesimä
5	Montag	1156 Graf Conrad der Große von Meissen als Mönch auf dem Petersberge †	
6	Dienstag	1798 wurde in Halle die fränkische Salzexpedition eingerichtet	
7	Mittwoch	1824 Gründung der Tischlermeister-Sterbekasse	
8	Donnerst.	1718 die Kommission zur Besichtigung des Holzrechens an der Schieferbrücke stürzt auf die zugefrorene Saale, ohne Schaden zu nehmen	
9	Freitag	1810 Berufung der Professoren Wegscheider und Gesenius nach Halle	
10	Sonnab.	1802 wurde Bornknecht Wölfel beim Abbruch des alten Kotes „Zur Kanne“ (in der Halle) erschlagen	☾
11	Sonntag	1808 durch königlich westphälisches Dekret wird der hallische Postbetrieb neu geordnet	Sexagesimä
12	Montag	1715 war ein „erschrecklicher Sturmwind, dergleichen sich kein Mensch erinnern können“	
13	Dienstag	1702 Reskript, daß fremde Juden, die länger als eine Nacht in Halle blieben, alle 24 Stunden einen Dukaten zahlen	
14	Mittwoch	1639 General Banér läßt in Halle 2 Soldaten enthaupten und verteilen wegen des „Schwedentrunkes“ (siehe Dreyhaupt I, 430)	
15	Donnerst.	1843 erste Stiftung zur Errichtung des Siedehauses: 5000 Taler durch Amtsrat Bartels	
16	Freitag	1867 Hospitalinspektor Düntsch †	
17	Sonnab.	1808 Errichtung der sog. Friedensgerichte in Halle, Glaucha und Neumarkt	
18	Sonntag	1785 Direktor der Frankeschen Stiftungen Freylinghausen d. J. †, der einzige Enkel Aug. Herm. Frankes	☉ Eftomih
19	Montag	1910 Geh. Konsistorialrat Universitätsprofessor D. Erich Haupt †	
20	Dienstag	1847 Gründung der Halle'schen Volksliedertafel	Saftnacht
21	Mittwoch	1631 der Statthalter Fürst Ludwig zu Anhalt in Halle fordert den Rat auf, dem Könige Gustav Adolf v. Schweden zu huldigen	
22	Donnerst.	1911 Oberarzt am Diakonissenhause Dr. med. Curt Witthauer †	
23	Freitag	1714 Erneuerung des Galgens	
24	Sonnab.	1462 wurde der Jude Abraham wegen Dieberei zum Galgen verurteilt und, da er sich nicht wollte taufen lassen, mit einer Kette an den Süßen aufgehängt	
25	Sonntag	1636 der sächsische General Baudis geht mit seinen Truppen durch das Flußbett der Saale bei Trotha	☾ Invocavit
26	Montag	1704 König Friedrich I. erläßt das „General-Privilegium der Judenschaft zu Halle“	
27	Dienstag	1660 Administrator Herzog August v. Sachsen erläßt eine neue Talordnung	
28	Mittwoch	1709 in der „Saalpforte“ steht das Hochwasser 3 Ellen hoch	
29	Donnerst.	1808 Neuordnung der Rechtspflege: die Tätigkeit aller alten Gerichtshöfe, die in Halle bestanden, hört auf	







In alter Zeit  
Gottes Dienst gauen  
Verlassen dann die Flä  
Vergessen und zerfall  
Erstanden neu durch fro  
Zu treuer Bürger emstem  
1910

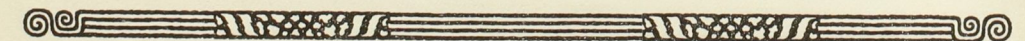
H. Kopp

DAS INNERE DER KREUZKAPELLE IM RATHAUS

# März

## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Freitag	1784 Feuer im reformierten Hospital in der Geiststraße	
2	Sonnab.	1908 Einführung der Schankkonzessionssteuer in Halle	
3	Sonntag	1567 Graf Hans von Mansfeld in der Gefangenschaft zu Halle †	☉ Reminiscere
4	Montag	1225 Kloster Neuwerk tritt die Pulverweiden gegen Zahlung von 200 Mark Silber an die Stadt ab	
5	Dienstag	1468 die Kirchväter der Laurentiuskirche auf dem Neumarkte stiften eine solenne Messe, alle Freitage zu lesen	
6	Mittwoch	1798 Friedrich Ludwig Jahn tritt in Halle hervor	
7	Donnerst.	1875 Gründung der Kinder-Bewahranstalt des Neumarktes	
8	Freitag	1740 Christoph Semler, Ober-Diakonus an St. Ulrich †, „er predigte mit solchem Beyfall, daß niemahlen die Kirche seine Zuhörer fassen konnte	
9	Sonnab.	1735 promovierte der 14jährige Jean Ph. Baratier, der neun Sprachen beherrschte, zum Dr. phil.	
10	Sonntag	1698 Übergabe des von Kurfürst August v. Sachsen verkauften Amtes Petersberg an die Brandenburgische Regierung	☾ Oculi
11	Montag	1879 Gründung der Sterbekasse des Hall. Beamtenvereins	
12	Dienstag	1401 regnete es fast ununterbrochen bis zum 17. September	
13	Mittwoch	1763 Dankfest der Stadt Halle zur Beendigung des Siebenj. Krieges	
14	Donnerst.	1876 Gründung des Mehlbörsen-Vereins	
15	Freitag	1826 Universitäts-Professor Dr. Severin Vater †	
16	Sonnab.	1744 Ratsmeister Dr. Joh. Gotthilf Kost †	
17	Sonntag	1426 die Hallischen brennen bei einer Sehdie mit den Erzbischöflichen das Dorf Trotha nieder	Lätare ☉
18	Montag	1575 war zwischen Alsleben und Trebnitz das Wasser der Saale sechs Stunden lang verschwunden	
19	Dienstag	1901 Gründung des Eisenbahn-Vereins Halle	
20	Mittwoch	1724 Dr. Bastineller †, der erste „Oberbürgermeister“ von Halle	
21	Donnerst.	1639 der sächsische Kommandant Erschel, ein Hallenser, übergibt die Moritzburg den Schweden unter Österling	Frühlingsanfang
22	Freitag	1877 Grundsteinlegung zum Siegesbrunnen auf dem Marktplatz	
23	Sonnab.	1824 Befestigung der Statuten der Universitäts-Witwen- und Waisen-Kasse	
24	Sonntag	1807 Besuch des Rates der Stadt an die hiesigen zehn Justiz-Kommissionen um Verschaffung von Kapitalien	Judica
25	Montag	1469 Papst Pauls II. Privilegium „de non evocando“ der Stadt Halle	
26	Dienstag	1665 war ein Komet in Halle sichtbar	☾
27	Mittwoch	1625 erster Erlaß einer „Holz-Ordnung“ durch die Pfännerschaft	
28	Donnerst.	1827 die Domgemeinde verkauft ihr Hospital in der oberen Steinstraße (später Arbeitshaus) an die Stadt	
29	Freitag	1679 der in Halle geb. ehem. schwedische Oberstleutnant Andr. Küchenmeister hier † (Stadt-Gottesacker 50. Schwibbogen)	
30	Sonnab.	1911 Hugo Greiner, Oberpfarrer an St. Moritz, †	
31	Sonntag	1815 Festgottesdienst des hier garnison. 1. Elb.-Landwehr-Regts. im Dom zur Erinnerung des Einzuges der Verbündeten in Paris (31. 3. 1814)	Palmarum



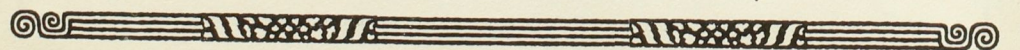


**DIE GOLDENE EGGE**



## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Montag	1845 die Stadt erhält die „Irrenanstalt“, nachmals Knabenbürgerschule, in der Poststraße zurück	☾ Sichtb. Mondfinsternis
2	Dienstag	1541 der Rat beschließt, eine Deputation nach Leipzig zu schicken, um einen evangelischen Geistlichen zu erbitten	
3	Mittwoch	1813 die ersten russischen Truppen kommen „mit großer Freude begrüßt“ durch Halle	
4	Donnerst.	1853 erhielt die „Königstraße“ ihren Namen	Gründonnerstag
5	Freitag	1869 wurde die Anstellung eines „Stadtbaurates“ beschlossen, anstelle des bisherigen Stadtbaumeisters	Karfreitag
6	Sonnab.	1702 Nagelung der vom König Friedrich I. der Salzwirkerbrüderschaft verliehenen Fahne durch den Kanzler v. Jena	
7	Sonntag	1858 Kronprinz und Kronprinzessin Friedrich Wilhelm v. Preußen passieren Halle	Ostern
8	Montag	1910 Einweihung der neuen Taubstummenanstalt am Jägerplatz	Ostermontag
9	Dienstag	1851 dem Oberbürgermeister Bertram wird die Berechtigung zum Tragen der großen goldenen Amtskette erteilt	☾
10	Mittwoch	1713 König Friedrich Wilhelm I. besichtigt bei Wettin die aus Italien zurückgekommenen Truppen	
11	Donnerst.	1853 Einweihung der Kinderbewahranstalt auf dem Martinsberge	
12	Freitag	1854 erste Verleihung des Titels „Stadälteste“ an ausgeschiedene Stadträte	
13	Sonnab.	1864 Gründung der Apostolischen Gemeinde in Halle	
14	Sonntag	1910 Direktor des Landwirtschaftl. Instituts, Exzellenz Dr. Julius Kühn †	Quasimodogen.
15	Montag	1723 Franz Balthasar v. Brenkenhof zu Reideburg *, nachmals verdienstvoller Staatsmann unter Friedrich dem Großen	
16	Dienstag	1869 erging eine Polizeiverordnung zum Schutz der städt. Wasserleitung	
17	Mittwoch	1815 der Kriegsausruf König Friedrich Wilhelms III., dat. Wien, 7. IV., wird in Halle bekanntgemacht	☼ Sichtb. Sonnenfinsternis
18	Donnerst.	1910 Verlagsbuchhändler Eugen Strien †	
19	Freitag	1852 die Behörden stellen bei der Staatsregierung den Antrag, Halle zum Messplatz zu erheben	
20	Sonnab.	1763 das königl. Pädagogium feiert sein 50jähriges Bestehen	
21	Sonntag	1367 Busso v. Wizerodes Verschreibung, der Stadt Halle mit 20 gewaffneten Mann dienen zu wollen	Miseric. dom.
22	Montag	1870 Major a. D. D. theol. v. Polenz †, schrieb „Geschichte des Calvinismus“	
23	Dienstag	1792 Dr. F. S. Bahrdt †, der Universitätsprofessor und Weinbergswirt	
24	Mittwoch	1854 die Universität erhält neue Statuten anstelle der vom Jahre 1694	☾
25	Donnerst.	1854 der Lebens-Verf.-Gesellschaft „Iduna“ wird die Konzession zum Geschäftsbetrieb erteilt	
26	Freitag	1860 erste Konferenz wegen Einführung der Kirchenordnung	
27	Sonnab.	1651 zündete der Blitz im nördlichen der blauen Türme	
28	Sonntag	1541 erste evangelische Abendmahlsfeier in Halle, durch Justus Jonas	Jubilate
29	Montag	1547 die sächsische Garnison zieht aus Halle ab	
30	Dienstag	1815 Bildung der neuen preussischen „Provinz Sachsen“	



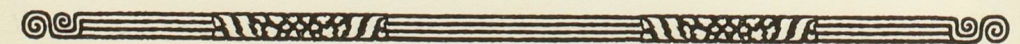


DER SÜDÖSTLICHE TURM DER MORITZBURG VOR 60 JAHREN



## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Mittwoch	1651 fuhren zum erstenmal mit Salz und Getreide beladene Rähne auf der Saale stromabwärts	☉
2	Donnerst.	1734 Univers.-Prof. Nöpfelt als Sohn eines Kaufmanns und Pfäners hier *	
3	Freitag	1577 wurde den Bäckern das Bürgerrecht aufgekündigt, „weil sie die Schweine durchaus nicht vor den Toren halten wollten“	
4	Sonnab.	1813 das v. Bülow'sche Corps verläßt Halle	
5	Sonntag	1866 Bekanntmachung des Magistrats betr. den Beginn des Krieges	Cantate
6	Montag	1754 die Frau des Quedlinburger Diakonus Exleben besteht in Halle ihr medizinisches Doktorexamen	Wilhelm, Kronprinz *
7	Dienstag	1910 Universitäts-Professor D. Dr. Emil Kautsch †	
8	Mittwoch	1865 wurde die Zahl der Stadtverordneten von 27 auf 45 erhöht	
9	Donnerst.	1791 Einweihung des Gesellschaftshauses im Pfälzer Schießgraben	☾
10	Freitag	1869 die neue Promenade wird den anliegenden Hausbesitzern zur Aus- führung von Gartenanlagen überlassen	
11	Sonnab.	1872 Abbruch der am 14. V. 71 im Hospitalhofe errichteten Pockenbaracke	
12	Sonntag	1706 Gemeinheitsmeister und Hospitalvorsteher Daniel Packbusch †	Rogate
13	Montag	1833 das bisher üblich gewesene Schleifen der Bauholzstämmе durch die Straßen von Halle wird bei zwei Taler Strafe verboten	
14	Dienstag	1794 wurden zwei mißliebige Oberschulräte durch einen Studentenumult vor ihrer Wohnung („Goldenen Löwen“) aus Halle vertrieben	
15	Mittwoch	1689 Universitäts-Professor Gebhard Christian Bastineller hier *	
16	Donnerst.	1764 schlug der Blitz in das Schulgebäude der Schulkirche	☉ Bimmelfahrt
17	Freitag	1856 Genehmigung der Anleihe von 200000 Talern zur Anlage der Gasanstalt	
18	Sonnab.	1848 erster Aufruf zur Erbauung von Familienwohnungen	
19	Sonntag	1719 Einführung des „perpetuierlichen“ Magistrats	Exaudi
20	Montag	1521 Kaiser Karl V. erteilt dem Neuen Stift einen Schutzbrief und ernennt Kardinal Albrecht u. Kurfürst Joachim v. Brandenburg zu Schutzherrn	
21	Dienstag	1721 Vergrößerung des Stadtgottesackers nach Norden zum „Begräbnis für Soldaten und arme Leute“	
22	Mittwoch	1771 erste nachweisbare Aufführung der „Minna von Barnhelm“ in Halle	
23	Donnerst.	1704 erste Anlage der „breiten Steine“ (in der kleinen Ulridstraße)	☾
24	Freitag	1719 erscheint das „Braureglement der Stadt Halle“	
25	Sonnab.	1464 Kaiser Friedrich III. bestätigt den Neujahrsmarkt der Stadt Halle	
26	Sonntag	1763 Höhepunkt des Teuerungsjahres; der Scheffel Korn kostete 5 Taler	Pfingsten
27	Montag	1721 reform. Gymnasium erhält Privileg zur Eröffnung eines Buchladens	Pfingstmontag
28	Dienstag	1827 Veröffentlichung des Regulativs für das Hospital St. Cyriaci et Antonii	
29	Mittwoch	1723 den Katholiken werden Religionsübungen in einem Privathause (Rühler Brunnen) gestattet	
30	Donnerst.	1529 Verordnung, daß die Toten nicht mehr in der Stadt, sondern auf den Gottesäckern (am Martinsberg usw.) zu begraben seien	☉
31	Freitag	1843 Einführung des Oberbürgermeisters Bertram in sein Amt	

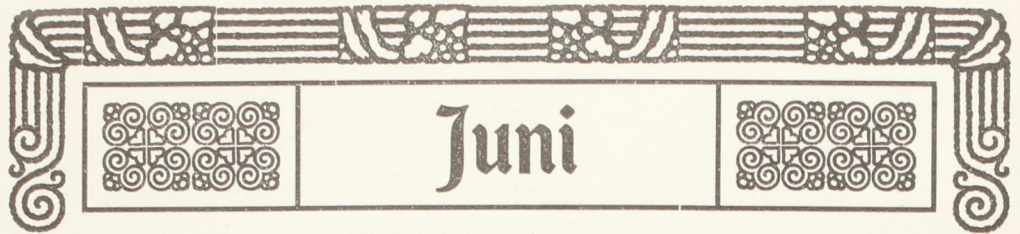




Wesner - Collenbey

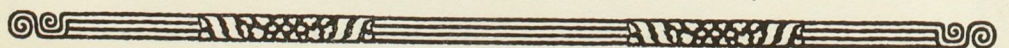
# SCHLOSS SCOPAU



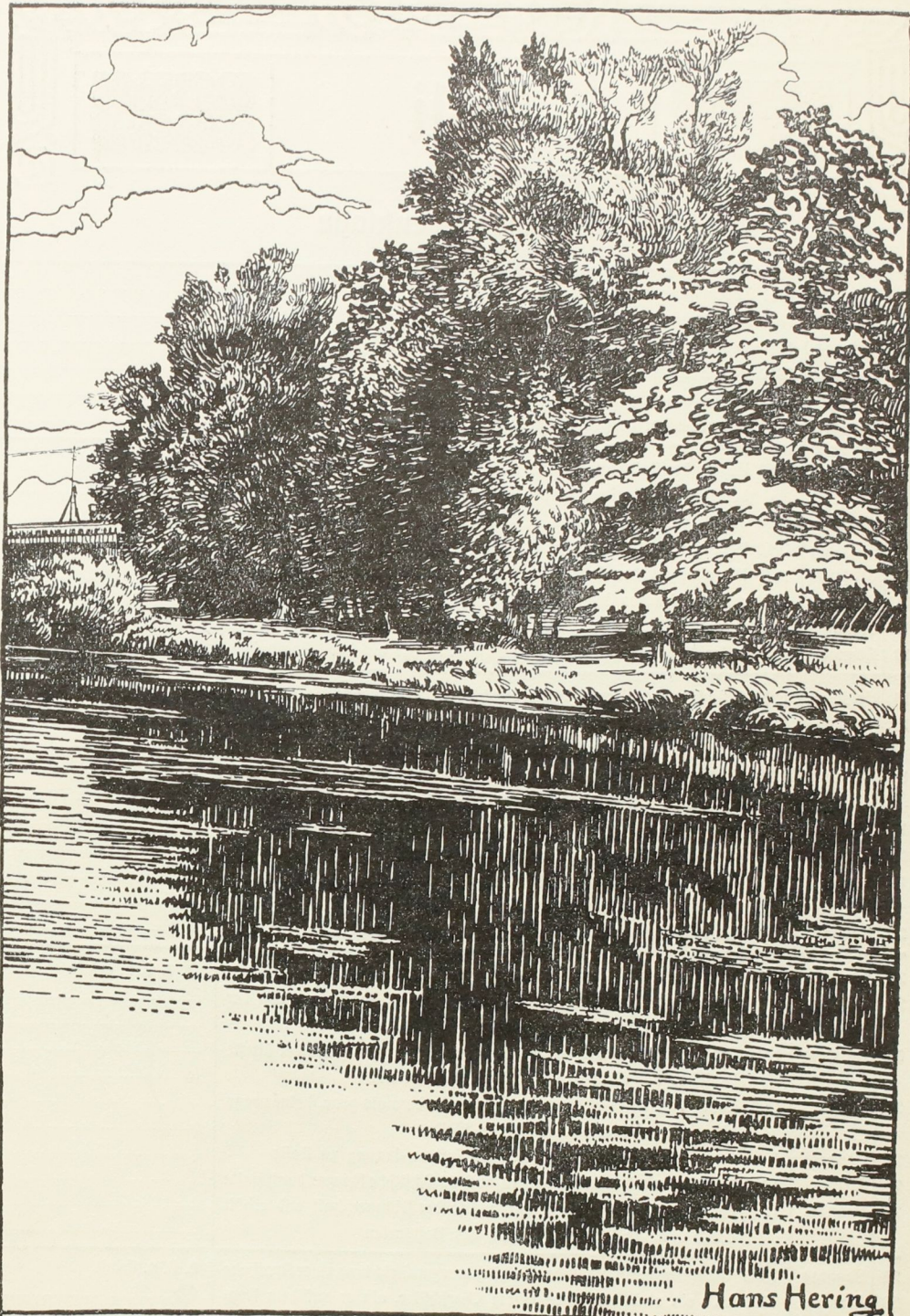


## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Sonnab.	1676 „sind die brandenburgischen Völker zu Roß aus Thüringen“ durch Halle nach Pommern gezogen	
2	Sonntag	1718 die Einwohner des Strohhofes erhalten ein Privilegium von „30 erblichen Braugerechtigkeiten“	Trinitatis
3	Montag	1493 Erzbischof Ernst legt den Grundstein zum Turm der Moritzkirche	
4	Dienstag	1512 vergeblicher Versuch Erzbischofs Ernst, die Kirche U. L. Frauen zu einem Stift umzuwandeln.	
5	Mittwoch	1910 Kgl. Obermusikmeister Otto Wiegert †	
6	Donnerst.	1681 Halle überreicht dem Kurfürsten v. Brandenburg Huldigungsgefchenke	
7	Freitag	1829 erste Aufführung des „Stiefelknechtstanzes“ auf der Bergfchenke	☾
8	Sonnab.	1873 Einführung des Pastors Saran an der St. Moritzkirche	
9	Sonntag	1890 die Stadt stellt den Bauplatz für die Johanneskirche zur Verfügung	1. S. n. Trinit.
10	Montag	1597 Eisleber Permutationsrezeß wegen des Burggrafentums zu Halle	
11	Dienstag	1853 Dachstuhlbrand in der Strafanstalt, wobei ein Strafgefangener, der trotz des Verbotes am Fenster blieb, erschossen wurde	
12	Mittwoch	1547 Kaiser Karl V. erhält vom Rat Ehrengeschenke	
13	Donnerst.	1562 Audienz des hiesigen Domdechanten v. Möllendorf und des Geh.-Rats Prätorius beim Kaiser Ferdinand I. zu Prag	
14	Freitag	1701 Studentenumult in Halle; zwei Studenten werden von den Stadtknechten verwundet	
15	Sonnab.	1865 Kabinettsordre über die Verlegung des II. und des Süßlilier-Bat. Regiments Nr. 27 nach Halle	☼
16	Sonntag	1690 Christian Thomajus hält seine erste Vorlesung in Halle	2. S. n. Trinit.
17	Montag	1194 Papst Coelestin III. bestätigt die Privilegien des Klosters Neuwerk	
18	Dienstag	1817 Grundsteinlegung zur Schleuse am Holzplatz	
19	Mittwoch	1146 Luitgard, Gräfin von Ravenstein, †, Gemahlin Markgraf Conrads, Erbauers des Klosters auf dem Petersberge (auch dort beigelegt)	
20	Donnerst.	1361 Erzbischof Theodorich erhält das Erzstift Magdeburg	
21	Freitag	1771 König Friedrich der Große verbannt die Schauspieler aus der Stadt Halle und einem Umkreis von zwei Stunden	☾ Sommersanfang
22	Sonnab.	1534 die Frauen der ihres evangelischen Glaubens wegen vertriebenen hallischen Bürger tun vor Kardinal Albrecht im Dom einen Sußfall	
23	Sonntag	1761 die theologische Fakultät der Universität verpachtet ihr Rittergut Beesen an den Pächter Köfer	3. S. n. Trinit.
24	Montag	1910 Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke Arnold Schreyer †	
25	Dienstag	1708 war König Friedrich I. in Halle	
26	Mittwoch	1776 Ministerialreskript, daß die Befetzung einer Magistratsstelle „lediglich von der Willkür des Landesherrn und nicht des Magistrats abhängt“	
27	Donnerst.	1821 wurde das Ulrichstor auf Abbruch verkauft	
28	Freitag	1457 erste Armenspende in Halle; der Rat verteilt an jeden Armen ein Brot zu 3 Pf., ein Maß Bier und ein Pfund Speck	
29	Sonnab.	1879 Einführung Pastor Knuths an St. Georgen	☼
30	Sonntag	1722 wurde die fernere Verwendung von Schindeldächern in Halle verboten	4. S. n. Trinit.

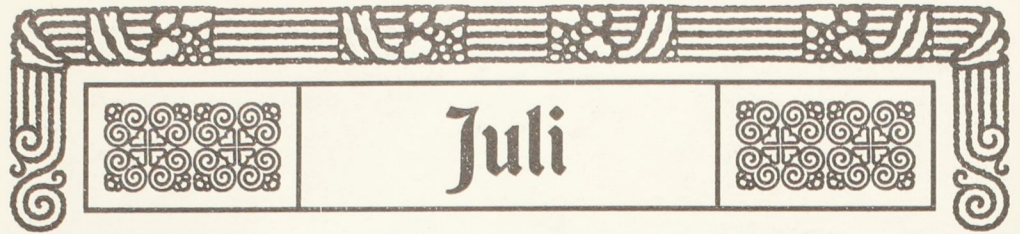






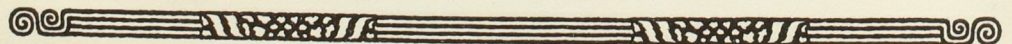
WEIDEN AN DER ELISABETHBRÜCKE

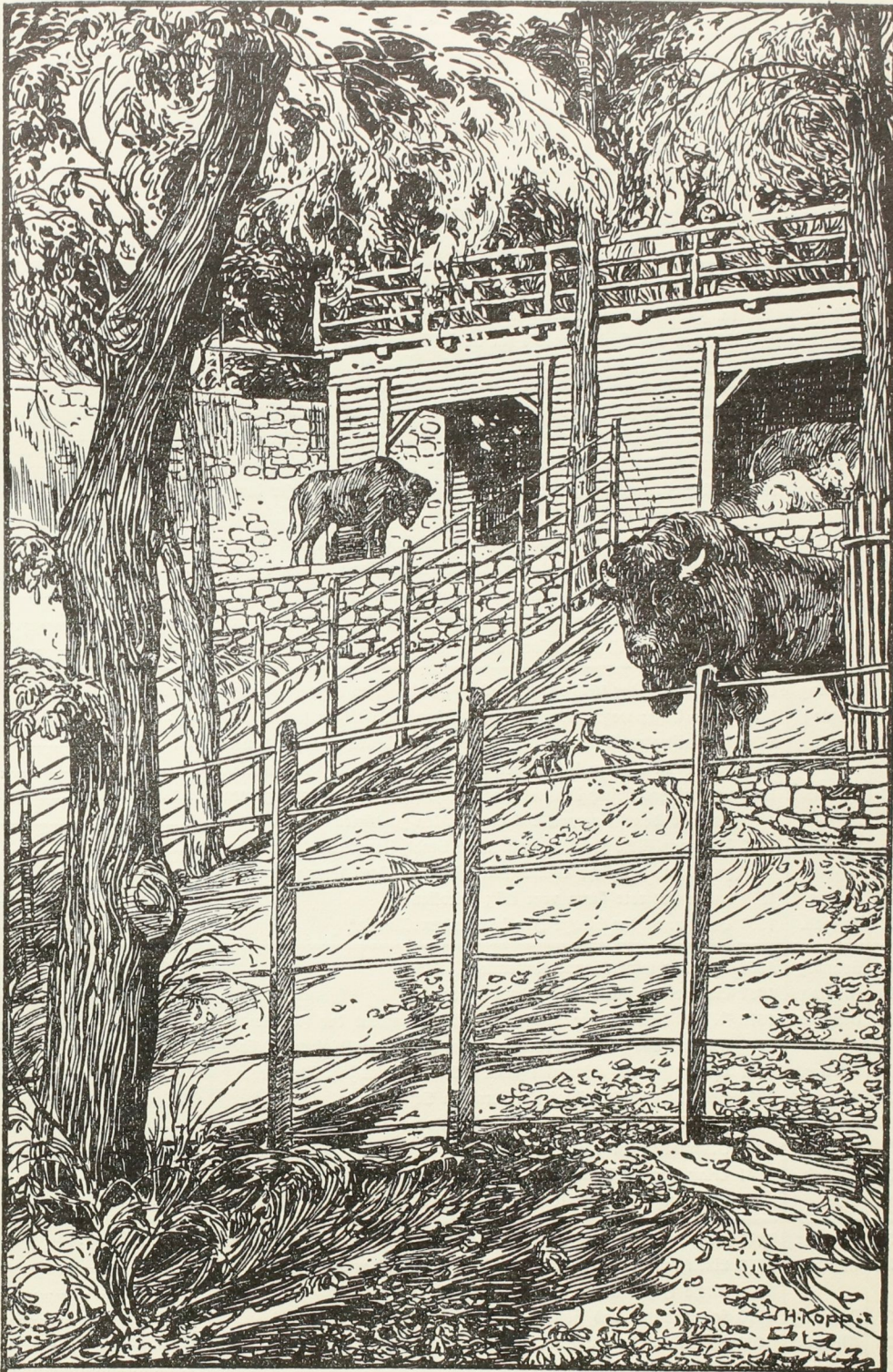




## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Montag	1861 Vereinigung der medizinischen Kliniken	
2	Dienstag	1694 erste Promotionen an der Universität Halle	
3	Mittwoch	1467 Vergleich wegen der Jahrmärkte zu Halle	
4	Donnerst.	1910 Geh. Bergrat Hermann Kästner †	
5	Freitag	1911 Weihe des neuen Geschäftshauses der Halle'schen Zeitung	
6	Sonnab.	1674 Neuweihe der großen Glocke der blauen Türme	
7	Sonntag	1763 Beginn des Spießrutenlaufens (es währte bis 11. Juli) an Deserteurern des hiesigen Regiments Anhalt	☾ 5. S. n. Trinit.
8	Montag	1814 der Orchester-Musikverein erhält Statuten	
9	Dienstag	1910 Beginn des IX. Thüringer Kreisturnfestes	
10	Mittwoch	1870 Professor an der Latina Dr. Carl August Weber (der Matthes) †	
11	Donnerst.	1868 war ein schweres Gewitter in Halle, wobei es neunmal eingeschlagen	
12	Freitag	1876 Grundsteinlegung zum Gebäude der chirurgischen Klinik	
13	Sonnab.	1654 erstes Vogelschießen nach dem 30jähr. Kriege auf der Pfingstwiese	
14	Sonntag	1520 Errichtung des Neuen Stifts durch Kardinal Albrecht	☾ 6. S. n. Trinit.
15	Montag	1868 Aufruf zur Geldsammlung für das Denkmal der im Feldzuge 1866 aus Halle und dem Saalkreis gefallenen Krieger	
16	Dienstag	1798 Huldigungszug der Halloren, wobei das vom König Friedr. Wilhelm III. geschenkte Pferd vom Halloren Tobias Kiemer geritten wird	
17	Mittwoch	1855 wurden im Siedenhaufe erstmalig 17 Siede aufgenommen	
18	Donnerst.	1834 Generalsuperintendent Besekiel wird Ehrenbürger der Stadt Halle	
19	Freitag	1832 königliche Bestätigung des Bürgermeisters Mellin unter Verleihung des Titels als Oberbürgermeister von Halle	
20	Sonnab.	1521 Vorstadt Neumarkt erhält Privilegium ihres Martinimarktes	
21	Sonntag	1868 Instruktion für Kuratorium und Direktor des Stadtgymnasiums	☾ 7. S. n. Trinit.
22	Montag	1414 wurde das Dorf Diemitz in Brand gesteckt, sodaß nur von der Kirche die Mauern stehen blieben	
23	Dienstag	1710 Prof. Dr. Samuel Stryck, berühmter Jurist, †, „als er eben der älteste Professor auf allen deutschen Universitäten war“	
24	Mittwoch	1738 Edikt, daß sich der Scharfrichter „nicht anders als grau, keineswegs aber in blau oder andere Farben kleide“	
25	Donnerst.	1162 Erzbischof Wichmann bestätigt die Sutterer-Innung zu Halle	
26	Freitag	1814 zogen heimkehrende pr. Garden, auch 30 Schillsche Krieger durch Halle	
27	Sonnab.	1868 die Stadt überläßt die Jungfernwiese der Pfännerchaft und erhält dafür u. a. die Würfelwiese und den Postgarten	
28	Sonntag	1555 Wolff Holzirth erhält das Privilegium zur Errichtung einer Apotheke	☾ 8. S. n. Trinit.
29	Montag	1701 hieb ein stud. medicinae einem Chorshüler, als er auf dem Neumarkt im Chore sang, die linke Hand ab	☾
30	Dienstag	1848 eine vom Volksverein einberufene Volksversammlung beschließt Mißtrauensadresse an den Abgeordneten Niemeyer	
31	Mittwoch	1710 beim Leichenkondukt des Univ.-Prof. Geh.-Rats Dr. Stryck entsteht auf dem Stadtgottesacker ein Tumult zwischen Studenten und Grenadieren des hiesigen Regiments Anhalt	



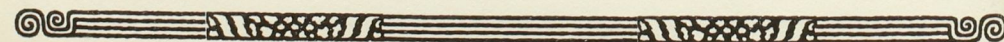


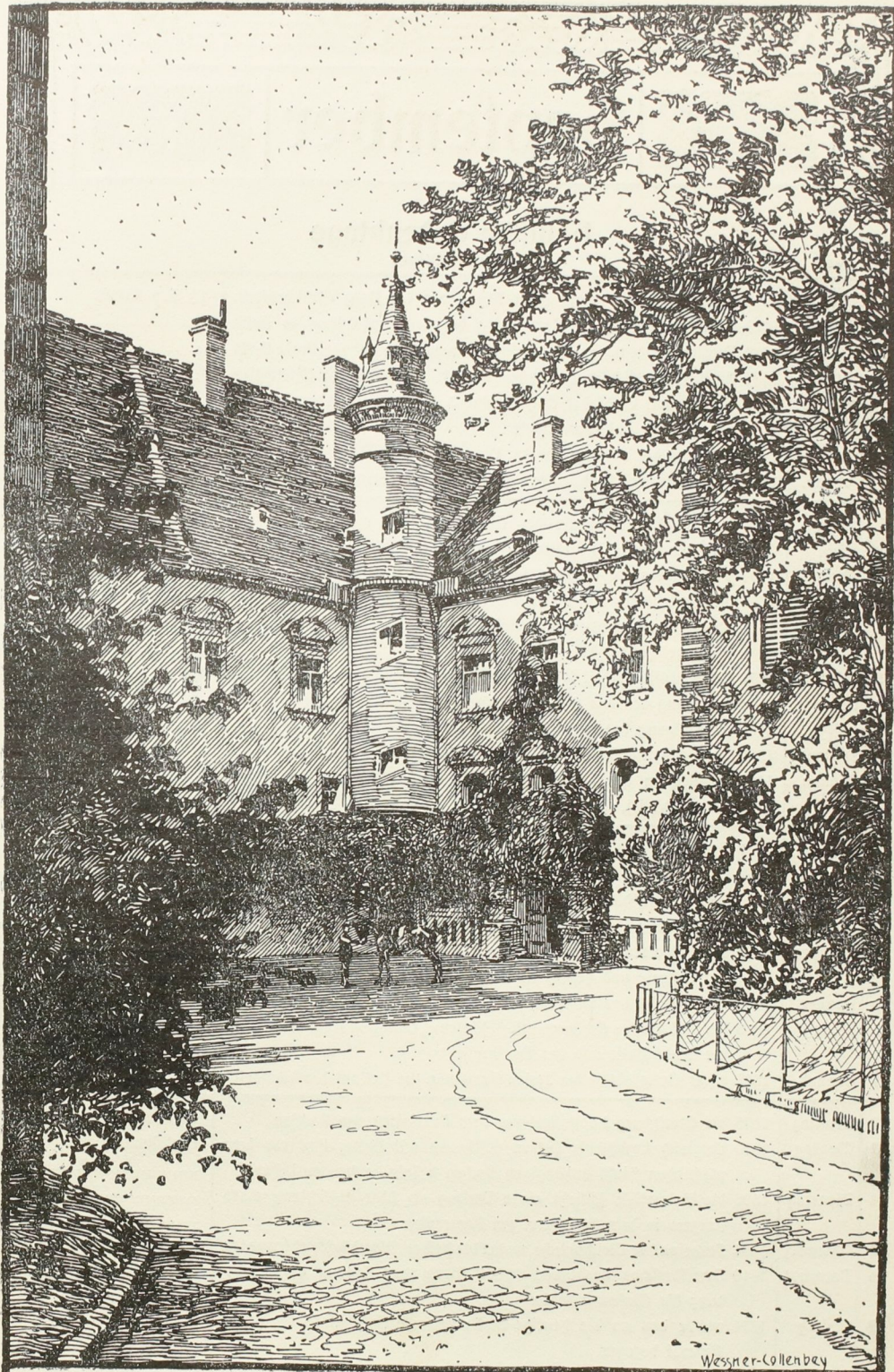
AUS DEM ZOOLOGISCHEN GARTEN

# August

## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Donnerst.	1841 Aufhebung des städtischen Pflastergeleits	
2	Freitag	1740 Kanzler Peter v. Ludewig nimmt von den hallischen Behörden und Bürgern den Huldigungseid für König Friedrich II. entgegen	
3	Sonnab.	1513 Erzbischof Ernst auf der Moritzburg †	
4	Sonntag	1867 Umbau und Pflasterung der Chaussee vor dem Geisttore begonnen	9. S. n. Trinit.
5	Montag	1737 Joh. Friedr. Struensee hier *; der spätere Leibarzt, dann Graf und Staatsminister König Friedrichs VII. von Dänemark	
6	Dienstag	1848 Huldigung für das „Deutsche Heer“ und den Reichsverweser durch Paradeaufstellung der Bürgerwehr	☾
7	Mittwoch	1674 Neuweihe der Vesperglocke auf dem südlichen der blauen Türme	
8	Donnerst.	1579 Kaiser Rudolf II. bestätigt den zwischen Kurfürsten und dem Erzsitz Magdeburg errichteten Eisleber Permutationssatz	
9	Freitag	1785 Diakonus an der Marktkirche Magister Pockels †, beliebter Prediger	
10	Sonnab.	1573 Vollzug der hallischen „Formulae confessionis“	
11	Sonntag	1700 Bestätigung der 1698 veröffentlichten „verbesserten Brauerordnung“	10. S. n. Trinit.
12	Montag	1800 große Hitze; wegen Wassermangel stehen die Mühlen still	☀
13	Dienstag	1630 Administrator Markgraf Christian v. Brandenburg läßt „Seuerballen“ in die von kaiserlichen Truppen besetzte Moritzburg werfen	
14	Mittwoch	1534 vergebliches Gesuch des Rates beim Erzbischof, statt eines hölzernen einen soliden steinernen Galgen errichten zu dürfen	
15	Donnerst.	1807 die französische Behörde zwingt die Stadt, Napoleons Namenstag zu feiern; gänzliche Teilnahmslosigkeit der Bevölkerung	
16	Freitag	1639 wurde der rote Turm vom Blitz getroffen	
17	Sonnab.	1868 Benennung der Straße „An der Zuckerraffinerie“	
18	Sonntag	1868 war eine totale Sonnenfinsternis	11. S. n. Trinit.
19	Montag	1867 Erweiterung des Nordfriedhofs genehmigt	☾
20	Dienstag	1310 Bischof Heinrich der XXIV. von Breslau erteilt der Kapelle St. Matthäi und der 10000 Ritter auf dem Grafenwege Ablass auf 40 Tage	
21	Mittwoch	1671 Worthalter und Achtmann zu U. L. Sr., Licentiat Joh. Ellenberger †	
22	Donnerst.	1910 Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Hermann Schwartz †	
23	Freitag	1690 Prof. Thomafius sieht Halle bereits als neue Universität an; erste Disputation im Waagegebäude	
24	Sonnab.	1541 Erlaß der „Ordnung und Leges des uhralten Schöppenstuhls uff dem Berge vor dem Rolande zu Halle“	
25	Sonntag	1843 die Halloren erhalten ein neues landesherrlich verliehenes Statut	12. S. n. Trinit.
26	Montag	1550 Einrichtung des „Korbteiches“ (Mittelwache 16 und An der Glaub. Kirche 1) zur Bestrafung von Dieben	
27	Dienstag	1910 Fabrikbesitzer und Stadtrat Albert Billing †	☾
28	Mittwoch	1608 Adminiftr. Chr. Wilhelm tritt d. Regierung d. Erzsitzes Magdeburg an	
29	Donnerst.	1803 Abreise des Königs von Schweden aus Halle	
30	Freitag	1519 Uebergabe des Klosters St. Moritz samt f. Gütern an Kardinal Albrecht	
31	Sonnab.	1717 die Stadt kauft das 1655 an das Domkapitel zu Magdeburg wiederkäuflich veräußerte Rittergut Beesen zurück	



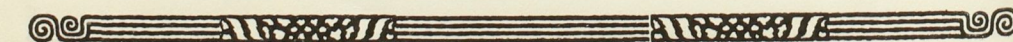


SCHLOSS DIESKAU

# September

## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Sonntag	1572 durch Blitzschlag verheerender Brand auf der Burg Giebichenstein	13. S. n. Trinit.
2	Montag	1719 letzte Bestätigung der Privilegien der Leinwandkrämer in Halle	.....
3	Dienstag	1869 Veröffentl. der neuen Steuerpolizeiordnung für die Gesamtstadt Halle	.....
4	Mittwoch	1697 Kurfürst Friedrich III. v. Brandenburg erteilt d. Universität Privilegien	☾
5	Donnerst.	1478 Vertrag mit Erzbischof Ernst, wodurch dieser den vierten Teil des Ertrages der Talgüter erhielt	.....
6	Freitag	1910 Professor der Mineralogie Dr. Otto Luedcke †	.....
7	Sonnab.	1630 Oberst Nicolaus Bock, eines Halloren Sohn, erobert Schloß Mansfeld	.....
8	Sonntag	1817 die Magdalenenkapelle der Moritzburg wird an den Staat zur Errichtung eines Militärmagazins abgetreten	14. S. n. Trinit.
9	Montag	1760 württembergische Truppen, unter Lengsfeld, brandschatzen Halle	.....
10	Dienstag	1735 die Professoren wollen die Kollegs weiter in ihren Wohnungen abhalten und nicht in der „Residenz“ da diese „fast am Ende der Stadt gelegen“	.....
11	Mittwoch	1631 König Gustav Adolf läßt in der Domkirche predigen	☉
12	Donnerst.	1808 Einsetzung des aus 6 Mitgliedern bestehenden Schulrates zur Beaufsichtigung des gesamten Schulwesens	.....
13	Freitag	1566 Erzbischof Sigismund auf der Moritzburg †	.....
14	Sonnab.	1459 Privilegium über den Wegepfennig: daß die Stadt von jedem Karrn 1 1/2 Pf. erheben darf	.....
15	Sonntag	1871 Aufhebung des ganzen Reservelazarets in Halle	15. S. n. Trinit.
16	Montag	1869 Einsetzung der v. Schlüsler'schen Stiftung, durch die das Rot „zum Schwan“ an die Stadt fiel	.....
17	Dienstag	1876 Pfarrvikar Wächters Einführung an St. Ulrich	.....
18	Mittwoch	1813 die letzten Franzosen ziehen aus Halle ab, von da an sah die Stadt nur besiegte und gefangene Franzosen in ihren Mauern	☾
19	Donnerst.	1454 Halle erhält das Privileg, 50 Notare zu ernennen	.....
20	Freitag	1910 Dr. phil. Gustav Schönemark †, schrieb: „Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises“	Cecilie, Kronprinzessin *
21	Sonnab.	1845 erster Gottesdienst der Freien Gemeinde (im Besaal des Waisenh.)	.....
22	Sonntag	1635 die Moritzburg kapituliert vor dem Kurfürsten von Sachsen	16. S. n. Trinit.
23	Montag	1380 Vergleich Erzbischofs Petrus v. Bruma mit Halle, ihre vor dem päpstlichen Stuhl anhängigen Sachen 2 Jahre ruhen zu lassen	Herbstanfang
24	Dienstag	1696 die Universität schließt einen Vertrag ab über Einrichtung eines Karzers in dem Stadtturm am Karzerplan	.....
25	Mittwoch	1684 Feuer an der Ulrichskirche, wobei die beiden Pfarrhäuser abbrannten	.....
26	Donnerst.	1910 Schreiber'sches Legat von 50 000 Mark zum Ausbau der Moritzburg für Museumszwecke	☉
27	Freitag	1576 wurde das an die heutige Stelle verlegte Hospital St. Cyriaci et Antonii bezogen	.....
28	Sonnab.	1608 Halle huldigt dem Administrator Christian Wilhelm	.....
29	Sonntag	1525 Kl. Neuwerk tritt die geistl. Jurisdiction zu Halle an Kard. Albrecht ab	17. S. n. Trinit.
30	Montag	1880 Oberbürgermeister v. Voß tritt nach 24 j. Amtstätigkeit in d. Ruhestand	.....





**RUINEN DER ALTEN KIRCHE ZU GRANAU**



# Oktober

## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Dienstag	1496 Bau des Servitenklosters in der Galg- (Leipziger-) Str. vollendet	
2	Mittwoch	1908 Stadtrat Kommerzienrat Rabe †	
3	Donnerst.	1738 Friedr. Wilh. Herold †, war gleichzeitig mit zwei anderen Oberbürgermeister von Halle; seitdem nur ein Oberbürgerm. in Halle	☾
4	Freitag	1468 Nicolaus Pflugk v. Knauthayn verkauft die Judenschule dem Räte	
5	Sonnab.	1821 Universitäts-Professor Rudolf Baym *	
6	Sonntag	1746 dem Waisenhause wird durch kgl. Spezialbefehl der fernere Erwerb von Grundbesitz ein für allemal untersagt	18. S. n. Trinit., Erntedankf.
7	Montag	1859 Genehmigung der Grundzüge der hallischen Armenordnung	
8	Dienstag	1837 Hauptsteueramt wird nach dem „Packhof“ in der Ankerstr. verlegt	
9	Mittwoch	1669 „ist ein grausamer Sturmwind entstanden, der die Fenster der Kirchen und Pfarrwohnung zerrissen“	
10	Donnerst.	1874 der Verein gegen Armennot und Bettelei beginnt mit seiner Tätigkeit	☉
11	Freitag	1806 über das Gefecht bei Saalfeld treffen ungünstige Nachrichten hier ein	
12	Sonnab.	1866 Universitäts-Professor v. Schlehtendal, Botaniker, †	
13	Sonntag	1738 Eröffnung einer Realschule in Halle	19. S. n. Trinit.
14	Montag	1825 Professor der Theologie Georg Knapp †	
15	Dienstag	1870 ging die Gastwirtschaft „Krauses Garten“ ein (hinter „Streybergs Garten“ gelegen)	
16	Mittwoch	1910 Eröffnung der evangelisch-sozialen Frauenschule	
17	Donnerst.	1866 wurde die Gedenktafel für Friedr. Aug. Wolf (Brüderstr. 3) angebracht; s. Hallischer Kalender 1909: Die Gedenktafeln in Halle	
18	Freitag	1667 Einweihung der Orgel im Dom in Gegenwart des Administrators Herzogs August	☾
19	Sonnab.	1862 Gründung des Kaufmännischen Vereins Halle	
20	Sonntag	1608 Neumarkt und Glaucha huldigen dem Administrator Christian Wilhelm	20. S. n. Trinit.
21	Montag	1910 200 jährige Jubelfeier der v. Cansteinschen Bibelanstalt	
22	Dienstag	1813 Ankunft des preussischen Landrats v. Wedell in Halle, jede Verbindung mit Cassel wurde aufgehoben: Halle war wieder preussisch	Aug. Viktoria, d. Kaiserin *
23	Mittwoch	1531 Kloster Bergen vor Magdeburg schenkt dem Kardinal Albrecht einen silbernen Sarg voll Reliquien	
24	Donnerst.	1813 schwedische Truppen treffen, von Bernburg kommend, in Halle ein	
25	Freitag	1883 Gründung des evangelischen Kirchbauvereins in Halle	
26	Sonnab.	1690 erster Gottesdienst (der reformierten Gemeinde) in der erneuerten Magdalenenkapelle der Moritzburg	☉
27	Sonntag	1873 Gründung des „Ornitholog. Centralvereins für Thüringen u. Sachsen“	21. S. n. Trinit.
28	Montag	1793 cand. math. v. Czolbjacky (Colbatzky) kauft die Hallischen Zeitungen, 1794 betitelt: Hallischer Kurier im Gespräch mit einem Bauern von den neuesten Zeitgeschichten und Welthändeln	
29	Dienstag	1657 sprang die große Glocke der blauen Türme beim Trauerläuten für Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen	
30	Mittwoch	1866 Großfeuer bei dem Tischlermeister Ludwig, Geißstraße 2	
31	Donnerst.	1757 Oesterreichische Husaren brennen die Schieferbrücke nieder	





Hdb. Kopp.



DAS HOSPITAL ST. CYRIACI ET ANTONII ERBAUT 1826



edankf.

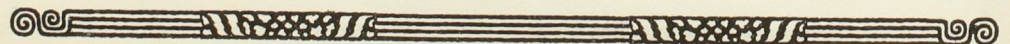
iferin \*



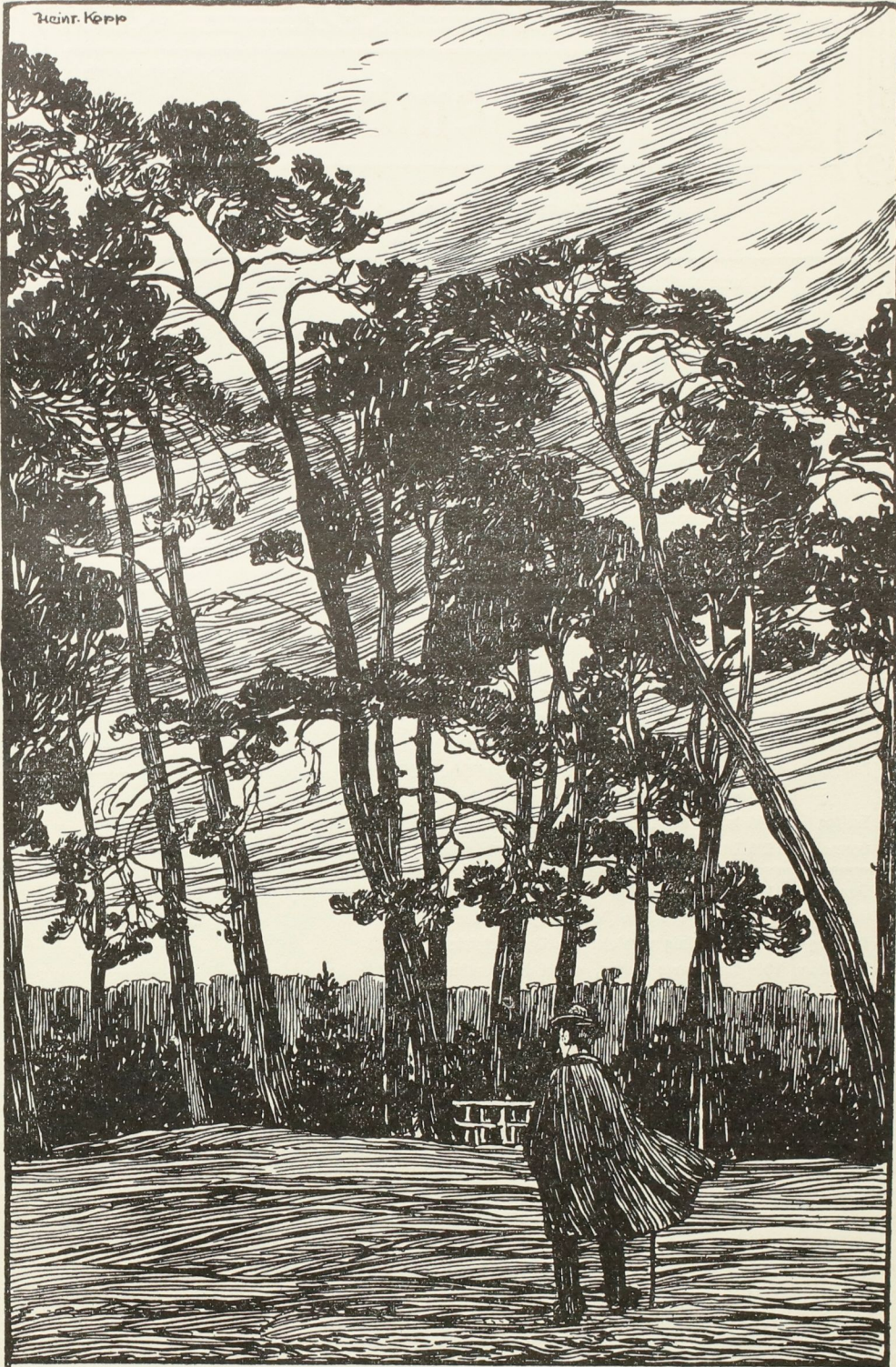
# November

## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Freitag	1682 erste Ausgabe von Stempelpapier in Halle	
2	Sonnab.	1817 große Reformationsfeier der Franckeschen Stiftungen	☾
3	Sonntag	1813 Beerdigung des russischen Generalleutnants Newerowski auf dem Stadtgottesacker; sein Grab ist noch erhalten	22. S. n. Trinit. Reformationsfest
4	Montag	1850 war Feuer in der Zuckerfiederei am Hospitalplatz	
5	Dienstag	1632 Pappenheim und Merode plündern Halle, „massen dieses der härteste Stand gewesen, den sie im 30j. Kriege aushalten müsse“	
6	Mittwoch	1808 die seit Schleiermachers Weggang ausgefallenen „akademischen Gottesdienste“ werden durch Kanzler Niemeyer wieder eingerichtet	
7	Donnerst.	1536 Vergleich Kardinals Albrecht mit Kurfürst Joachim II. v. Brandenburg wegen der Jagd an den märkischen und brandenburgischen Grenzen	
8	Freitag	1813 hat man die Kanonade von Magdeburg hier in Halle gehört	
9	Sonnab.	1850 war Großfeuer in Diemitz	☀
10	Sonntag	1783 Einrichtung der „Stadtgerichte“ anstelle der ehem. Berg- u. Talgerichte	23. S. n. Trinit.
11	Montag	1859 Einweihung des Anbaues an das alte Diakonissenhaus (Weidenplan) durch Konsistorialrat Tholud	
12	Dienstag	1856 wurde das 1850 geschlossene Arbeitshaus in der gr. Steinstraße, „dem Gesetz entsprechend“, wieder geöffnet	
13	Mittwoch	1723 der aus Stadt u. Land verwiesene Philosoph Christ. Wolff verläßt Halle	
14	Donnerst.	1886 wurde die Kinderbewahranstalt in der Schmiedstr. erstmalig z. Gottesdienst (bis zur Erbauung der Johanneskirche) in Gebrauch genommen	
15	Freitag	1849 eine Volksversammlung in der Marktkirche wählt den „Sicherheitsauschuß“; nach zwei Tagen von der Regierung wieder aufgelöst	
16	Sonnab.	1863 erste Sitzung des Gewerbevereins	☾
17	Sonntag	1625 vollständige Entwaffnung der hallischen Bürger	24. S. n. Trinit.
18	Montag	1796 kathol. Gemeinde erhält Erlaubnis, pfarramtl. Handlungen zu vollz.	
19	Dienstag	1808 Ernennung der 20 Mitgl. d. hall. Municipalrates durch König Jérôme	
20	Mittwoch	1476 Erzbischof Ernst belehnt Heinrich und Georg von Ammendorf mit den Burgen Rothenburg und Wettin	Buß- und Betttag
21	Donnerst.	1813 die hiesigen Behörden werden aufgefordert, die neue „Zeitung für die Provinzen zwischen Elbe und Weser“ zu halten	
22	Freitag	1717 auf königl. Befehl werden die stud. Landsmannschaften aufgehoben	
23	Sonnab.	1691 Errichtung des Seminarium Theologicum in Halle	
24	Sonntag	1806 Junker v. Schirmankowski vom preuß. Regiment „Prinz Heinrich“ stirbt hier an seinen im Gefecht bei Halle erhaltenen Wunden	☀ 25. S. n. Trinit., Totensonntag
25	Montag	1850 erste Aufstellung öffentlicher Briefkästen	
26	Dienstag	1839 Staatsminister von Ladenberg wird Ehrenbürger der Stadt Halle	
27	Mittwoch	1855 die Regierung zwingt der Stadt die kommiss. Verwaltung einer Stadtratsstelle auf, gegen tägl. Entschädigung von 2 Tl. zu Lasten der Stadt	
28	Donnerst.	1803 nach Fertigstellung des neuerbauten Turmes der Moritzkirche läuten die Glocken zum erstenmal wieder	
29	Freitag	1511 das Geschlecht derer v. Köler erhält die „Burg“ Löbejün zu Lehen	
30	Sonnab.	1595 schwed. Generalsuperintendent, Oberpf. an der Marktkirche, Merck, *	



Heint. Köpp



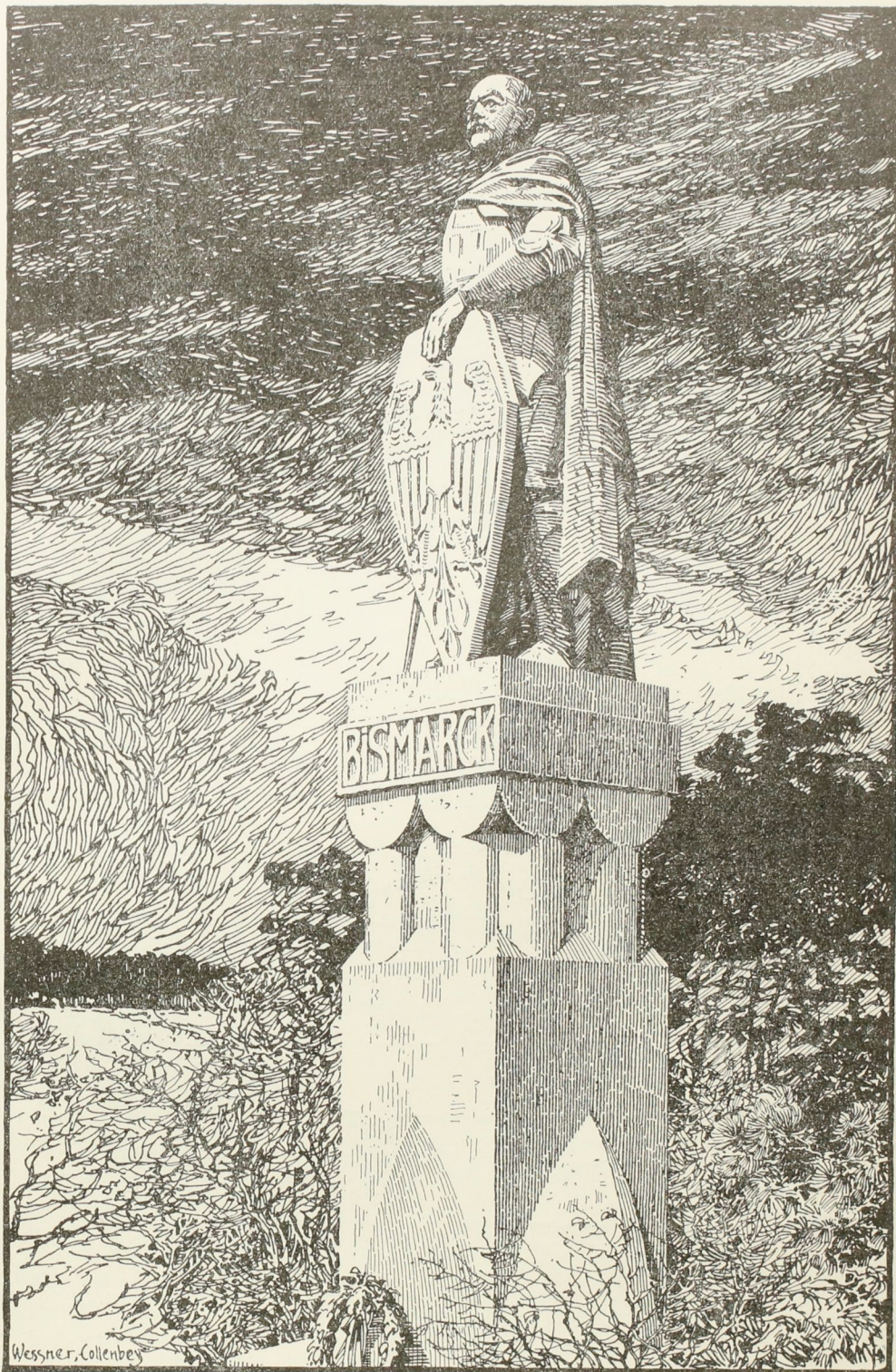
AUF DEM KELLERBERG IN DER DÖLAUER HEIDE

# Dezember

## Hallische Gedenktage (Vierte Folge)

1	Sonntag	1811 wird ein städtisches Oktroy, gleichzeitig ein Wegegeld oder Pflastergeleit eingeführt	☾ 1. Advent
2	Montag	1700 reformierte Schule erhält Erlaubnis, sich einen Rektor zu wählen	
3	Dienstag	1547 der Rat läßt einen alten Bürger über die städtischen Rechte „zum ewigen Gedächtnis“ ausfragen (s. Hagen II, 132)	
4	Mittwoch	1690 wurde ein Erdbeben verspüret, sodaß sich „die Glocken auf denen Türmen bewegten“	
5	Donnerst.	1853 Antrag des Magistrats auf bessere Straßenbeleuchtung (d. h. Anlage einer Gasanstalt)	
6	Freitag	1561 das Domkapitel zu Magdeburg nimmt die Reformation an	
7	Sonnab.	1848 brach in Halle zum zweitenmal die Cholera aus; sie erlosch am 16. Oktober 1849, ihr erlagen 1217 Personen	
8	Sonntag	1864 das früher in Burg garnisonierende II. Bat. 3. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 66 wird nach Halle verlegt	☾ 2. Advent
9	Montag	1660 war „ein ungewöhnlich wütender schrecklicher Sturmwind“; der Knopf vom nördlichen der blauen Türme wurde herabgeschleudert	
10	Dienstag	1533 Kardinal Albrecht erläßt ein scharfes Edikt gegen die Reformation	
11	Mittwoch	1876 wurde die Anschaffung der ersten Straßenkehrmaschine beschlossen	
12	Donnerst.	1378 Pabst Urban VI. erteilt dem hallischen Bürger Johann Statium einen Schutzbrief für eine Kreuzfahrt	
13	Freitag	1796 tollte der „maskierten Schlittenfahrten“ der Studenten	
14	Sonnab.	1735 Univ.-Professor, Kriegs- und Domänenrat Joh. Christ. Sörster hier *	
15	Sonntag	1175 Conrad, Markgraf der Lausitz, fällt im Turnier; er liegt in der Kirche auf dem Petersberge begraben	☾ 3. Advent
16	Montag	1797 der König verbietet das Theaterspielen in Halle	
17	Dienstag	1869 furchtbarer Sturm, wobei der Kaufmann Purjche durch eine einstürzende Mauer tödtlich verletzt wurde	
18	Mittwoch	1807 wurde in Halle eine Zwangsanleihe ausgeschrieben	
19	Donnerst.	1852 Mordversuch an den Lohgerber Köhlschen Eheleuten auf dem Strohhofe, Kohl stirbt am 27. XII. an den erhaltenen Wunden	
20	Freitag	1829 Dir. d. Frankeschen Stift. Jacobs †, Schwiegerf. d. Kanzlers Niemeyer	
21	Sonnab.	1869 Bewilligung der Mittel zur Aufnahme eines „korrekten“ Stadtplanes	
22	Sonntag	1809 Oberpfarrer an U. L. Sr., Superint. Konsistorialr. D. Bern. Dryander *	4. Advent, Wintersanfang
23	Montag	1807 Empfang der hallischen Deputierten beim König Jérôme in Cassel	
24	Dienstag	1813 in Halle Seier des Geburtsfestes des Kaisers Alexander v. Rußland	☾ Heiliger Abend
25	Mittwoch	1826 Orgelweihe in der St. Ulrichskirche	Weihnachten
26	Donnerst.	1731 d. kath. Gottesdienst wird in einen Saal d. „Kühlen Brunnens“ verlegt	2. Weihnachtstag
27	Freitag	1717 Umwandlung der bisher persönlichen Braugerechtigkeiten in erbliche	
28	Sonnab.	1810 Reglement über die eigene Gerichtsbarkeit der Universität	
29	Sonntag	1474 Befreiungsbrief für die Einwohner zu Glaucha, daß sie nicht mehr als drei Tage dem Amte Giebichenstein fröhen sollen	Sonntag nach Weihnachten
30	Montag	1672 „ist ein grausam Sturmwetter samt Donner und Blitzen gewesen“	☾
31	Dienstag	1592 erste Predigt auf der jetzigen Kanzel zu St. Moritz	Sylvester





**BISMARCK-DENKMAL A. D. BERGSCHENKE**  
VON BILDHAUER JUCKOFF-SKOPAU

## Kardinal Albrechts Wappen.



Hans Hering

Das vorstehende Wappen des Kardinals Albrecht von Brandenburg, welches zum ersten Male publiziert wird, befindet sich in der Unterburg Siebichenstein an der Innenmauer einer Scheune, dort wo diese im rechten Winkel an das Herrenhaus stößt. Das Wappen ist für sein Alter durch die Wetterfesterheit seines Anbringungsortes gut erhalten. Allerdings wurde bei der Besitzübernahme im Jahre 1906 die untere Leiste abgesprengt vorgefunden, da ein breites Blechdach zum Schutze der in dieser Ecke zu Pächters Zeiten stattfindenden

Milchausgabe die linke untere Ecke überquerte und die Zerstörung jedenfalls schon bei seiner Anbringung verursacht hatte.

Das dargestellte Wappen führte der Kurfürst und Kardinal Albrecht als kleines Wappen auch auf Münzen und in seinem Ringiegel.

Seld 1 bedeutet Brandenburg, roter Adler in Silber; Seld 2 Pommern-Stettin, roter Greif in Silber; Seld 3 Nürnberg, schwarzer, gekrönter Löwe in goldenem, mit weiß-rot gestückter Einfassung versehenem Seld; Seld 4 Zollern, vor

Silber und Schwarz geviert. An der Herzstelle befinden sich die Wappenschilder der Bistümer Magdeburg (rot-silber quergeteilt), Mainz (silbernes Rad in Rot) und Halberstadt (silber-rot gespalten).

Hinter dem Schilde die üblichen Embleme der geistlichen Fürsten: Schwert und Krummstab; in der Mitte aufrecht das erzbischöfliche Kreuz, über dem Ganzen der Kardinalshut mit beiderseits je zehn Quasten.

Die Ueberschrift lautet:

ALBERTUS S. S. RO. ECCLE CAR. ARCPUS  
MAGDE ET MAGUN PRI. MAR. BRANDE.

Dieselbe ist folgendermaßen zu lesen: „Albrecht, der heiligen römischen Kirche Kardinal, Erzbischof von Magdeburg und Mainz, Primas in Germanien, Markgraf von Brandenburg“.

Die Jahreszahl 1526 bedeutet jedenfalls das Jahr der Vollendung der Scheune; hierzu sei daran erinnert, daß, als Erzbischof Ernst, Albrechts Vorgänger, nach Fertigstellung der Moritzburg seine Residenz dorthin verlegte, der Ausbau der Unterburg Siebichenstein zu wirtschaftlichen Zwecken begann. Die Margaretenkapelle wurde Brauerei, die alte Residenz, in der etwa 40 Erzbischöfe residiert hatten, wurde zu Stallungen eingerichtet

und die alten Wehrmauern durch Aufführung von parallelen Innenmauern und Ueberdachung zu Scheunen gemacht.

Mindestens ein halbes Jahrtausend hatten diese trutzigen Mauern mancher Belagerung standgehalten, manchen Sturm abgeschlagen helfen, nimmehr sollten sie 300 Jahre lang friedlichen Zwecken dienen und den Segen des Feldes bergen.

Jetzt, nachdem die Unterburg von allen modernen Gebäuden befreit und wirtschaftlicher Benutzung entzogen ist, liegen die weiten Scheunenräume des alten Feudalsitzes in tiefer Stille. Zahlreiche Eulen, die hier nisten, wechseln bei Anbruch der Dunkelheit nach den Ruinen der Oberburg und zurück.

Verträumt und versonnen grüßen namentlich die hohen, alten Festungsmauern des Südgrabens, die schon Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen berannte. Der Wandel der Zeiten — über Krieg und Frieden zur ewigen Ruhe — ist den alten Mauern gewiß lieb und wert, nur darf man annehmen, daß ihnen die Trennung der Oberburg von der Unterburg ewig unverständlich bleiben wird; denn daß eine alte, ruhmvolle Veste, die tausend Jahre zusammengehörte, in zwei Teile zerschnitten wurde, ist vom historischen Standpunkte aus sehr beklagenswert. v. B.

## Vor hundert Jahren.

Die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1812 warfen auch in Halle ihre Schatten voraus. Am 27. März rückte ein Regiment Schweizer hier ein; am 12. April fanden zwei Bataillone Spanier und Portugiesen auf einen Tag hier Unterkunft und zogen dann nach Magdeburg weiter. Am 25. Mai übernachteten 180 gefangene Schweden aus der Stralsunder Besatzung im alten Stadt-Gymnasium (jetzigen Universitätsplatz); dieselben wurden nach Frankreich geführt. Am 8. August wurden daselbst 300 Gefangene untergebracht. Es waren drei Tataren darunter, die, mit untergeschlagenen Beinen kauern, sich für einige noch unreife Äpfel sehr höflich bedankten. — Der Feldzug 1812 hat enorme Menschenleben

— auch aus hiesiger Stadt — gefordert. Zur öffentlichen Kenntnis sind Todesanzeigen sehr wenig und sehr spät ergangen. In Nr. 8 des „Hallischen Patriotischen Wochenblattes“ vom 20. Februar 1813 lautet eine Todesanzeige:

Am 22. November v. Js. war der traurigste Tag unsers Lebens. Der Höchste nahm uns unsern guten braven Sohn, er starb bey Moskau auf dem Bette der Ehren. Groß war sein Schmerz, schwer waren seine Leiden, doch in der Todesstunde gedachte er noch unser, und befahl seinen Kameraden, wenn er nicht mehr seyn sollte, es uns bekannt zu machen und uns zu trösten. Wir stehen ohne Hoffnung, Gott entriß uns die Stütze unsers Alters! Dieses seinen guten Bekannten, deren er viele hatte, zur Nachricht.

Gottlieb Neumeister,  
zugleich im Namen der betrubten Mutter  
und Kinder.

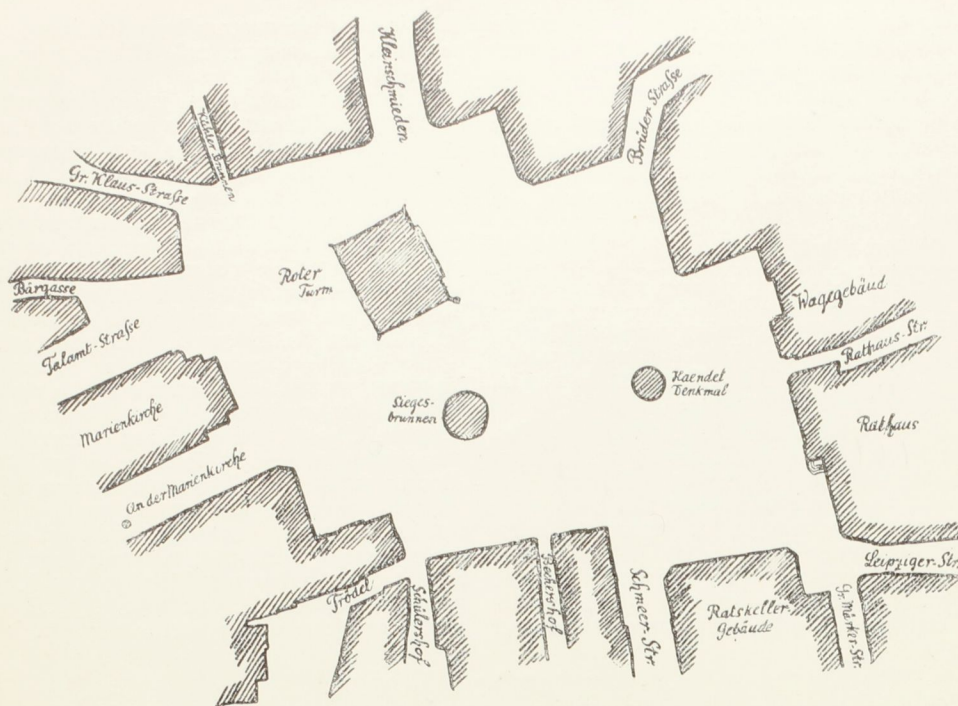
## Der Knoblauchs-Mittwoch.

Die älteren Hallenser entsinnen sich gewiß noch gern jenes heiteren Volksfestes, das alljährlich am Mittwoch nach Pfingsten auf der Wiese neben dem Pfälzer-Schießgraben gefeiert wurde. Die Würfel- und Glücksbuden, die dabei aufgebaut wurden, gaben jener Wiese schließlich den Namen „Würfelwiese“.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde dieses Fest immer mehr ausgedehnt, sodaß sich schon während der Pfingstfeiertage ein munteres Leben und Treiben auf der Wiese entfaltete. Im Jahre 1855 hat man sogar den Versuch gemacht, am Sonntag nach Pfingsten die Festfeier mit polizeilicher Erlaubnis zu wiederholen, bis schließlich am 27. April 1870 die Abhaltung jenes alten Volksfestes für immer unterjagt wurde.

In früheren Zeiten beschränkte sich die Feier auf den Mittwoch. Weil, wie es in einem lateinischen Berichte heißt: „Handwerker und Leute ähnlichen Standes“ dabei viel Knoblauch verzehrten und nur dann während des ganzen Jahres einer festen Gesundheit sich erfreuen zu können vermeinten, so hat jener Tag den Namen

„Knoblauchs-Mittwoch“ erhalten. — In einer 1701 zu Halle erschienenen lateinischen Abhandlung: „de festo solenni crapulario Hallensi vulgo die Knoblauchs-Mittwoche“ wird der Ursprung dieser Festlichkeiten auf die Kalands-Brüderschaften zurückgeführt. Diese Brüderschaften, die sich seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts überall bildeten, haben ihren Namen von den Calendae, d. h. dem ersten Tage jedes Monats, erhalten, an dem sie sich ursprünglich zu versammeln pflegten. Ihre Aufgabe war gegenseitige Liebe und brüderliche Freundschaft, Austeilung von Spenden an Arme und Altersschwache, hauptsächlich aber Bewahrung des Seelenheiles der Lebenden sowohl wie der Verstorbenen. Jede Kalandsversammlung schloß mit einem gemeinsamen Mahle. In kurzer Zeit breiteten sich die Kalände ungemein aus und ihr Vermögen wuchs. Aber sehr bald arteten die gemeinsamen Mahle in Schwelgereien aus; sie wurden „Fest- und Saufgelage“, denen die Bischöfe keinen Einhalt zu tun vermochten. Erst die Reformation führte die Auflösung dieser Brüderschaften herbei.



### Der hallische Marktplatz.

Der Marktplatz der Stadt Halle a. S. ist in seiner heutigen Grundgestalt eine Schöpfung des Raumgefühls der Renaissance: im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts hat er seine Form erhalten. —

Schon zu Ende des 12. Jahrhunderts freilich bestand wahrscheinlich neben dem „alten Markt“ der Talstadt — der Keimzelle der dann immer weiter sich ausbreitenden Gesamtstadt Halle — auch schon in der Oberstadt ein Markt, doch bis in das 16. Jahrhundert hinein nahm dieser Neumarkt nur die östliche Hälfte der jetzigen Platzbreite ein. Die westliche Hälfte besetzten mit ihren Begräbnisplätzen zwei Kirchen: die Marienkirche im Westen, mit ihrem Chorabschluß bis hart an die Stelle des erst im Verlauf des 15. Jahrhunderts erbauten „Roten Turmes“ heranreichend, vom Chor der weiter nach Osten fast genau in derselben Stuchtlinie sich anschließenden Gertraudenkirche nur durch eine zwölf Ellen breite, für Prozessionen offen gehaltene Straße getrennt.

Auch der westliche älteste Teil des heutigen Marktes selbst aber hat während des ganzen Mittelalters den Charakter eines Platzes eigentlich überhaupt nicht gehabt. Dicht war er besetzt mit großen Bauwerken, den langgestreckten, drei Stockwerke hohen Verkaufshallen für die Krämer und die Gewand Schneider, die in drei großen, enge Gassen bildenden Parallelzügen von der Ecke der Schmeerstraße nordwärts gegen die Lambertstraße (die heutigen Kleinschmieden) zogen, so daß nur ein ganz schmaler Raum zwischen dem östlichsten „Gewandkram“ und den den Markt seit dem 14. Jahrhundert begrenzenden Massivbauten des Rathauses und der Wage für den freien Verkehr offen blieb. Diese drei großen Verkaufshallen, im Verein mit einer vierten, im Norden des Platzes riegelartig nach Westen zu

sich anschließenden für die Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Kürschner u. a., geben unserer Vorstellung ein imponantes Bild des alten hallischen Marktverkehrs, sie sind aber zugleich ein Beweis für die Unentwickeltheit des mittelalterlichen Raumgefühls. Wie in der Hürde zusammengedrängte Schafe sind die Häuser der mittelalterlichen Stadt im Umkreis des Mauergürtels um die hochragenden Kirchen zusammengepfercht.

Der erste Anstoß zur Lichtung dieses Häusergedränges auf dem Markte, das mit der Zeit, bei wachsendem Raumbedürfnis immer unentraglicher werden mußte, das bei Feuersbrünsten regelmäßig die ganze Stadt gefährdete, ging von dem Rat der Stadt selbst aus.

Mit planvoller Ausnutzung jeder Gelegenheit brachte er im Kaufwege eine der großen Markthallen nach der andern in seinen Besitz — dann ließ er sie, noch im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts, sämtlich niederlegen und weiter nördlich an der Steinstraße ein neues, massives Verkaufshaus, das Scharrengebäude, aufführen.

Damit war endlich wenigstens die westliche Hälfte des heutigen Marktes zwischen dem Rathaus, der Wage und dem im Jahre 1505 erbauten Gasthof Zum goldenen Ring einerseits, der Linie Schmeerstraße — Roter Turm andererseits, als freier Platz gewonnen.

Dreißig Jahre weiter, und auch die östliche Hälfte des Marktes lag frei. —

Am 27. Juli des Jahres 1529 wurde zwischen dem Rat der Stadt Halle und dem Erzbischof Albrecht von Brandenburg der grundlegende Vertrag geschlossen, in dem der Rat seine Zustimmung zu der Errichtung einer großen, Unserer lieben Frauen zu weihenden Kirche an Stelle der beiden bisherigen Kirchen St. Marien und St. Gertrud



gab; für die Friedhöfe sollte die Neuanlage eines großen Stadtgottesackers auf dem Martinsberge Ersatz schaffen. Beide Kirchen wurden bis auf die vier Türme niedergelegt, die Türme dann durch neue Langwände verbunden und so der seltsame, nur aus der Entstehungsgeschichte des Bauwerks erklärbare viertürmige Neubau der Marienkirche geschaffen, die im wesentlichen den Platz von Alt St. Gertrud einnimmt.

Was den Kardinal=Erzbischof zu diesem einschneidenden Eingriff in den Bauorganismus der Stadt und zugleich in ihre kirchliche Verfassung letzten Endes veranlaßt hat, ist immer noch nicht klar gestellt. Finanzpolitische Erwägungen, persönliche Rücksichtnahme auf die Wünsche Hansens von Schönitz, des Kardinals Günstling, dessen Sitz, „Zum kühlen Brunnen“, durch den Abbruch der alten Marienkirche erst eine freie Front gewann, sollen mitgespielt haben und haben vielleicht auch wirklich mitgespielt.

Sormgeschichtlich aber ist das Unternehmen — mag es dem Kardinal selbst zu klarem Bewußtsein gekommen sein oder nicht — die entscheidende Äußerung der fürstlichen Gesinnung einer neuen Epoche: der Renaissance, die überall, in Einzelbauten, Baukompositionen und in der Gestaltung des Stadtgrundrisses im Großen aus der mittelalterlichen Enggebundenheit zu monumental weiträumigen Entwürfen drängte. Neben der gleicher Gesinnung entsprungenen Anlage des großen Renaissance=Kampofanto auf dem Martinsberg ist die ausgreifende Erweiterung des Marktplatzes auf mehr als das Doppelte seiner früheren Größe, die bedeutendste künstlerische Äußerung des neuen Raumempfindens, eines der unvergänglichsten Denkmale der Renaissance in Halle.

Der Marktplatz beherrscht mit seinen alten Bauten, der imposanten Gruppe des Roten Turmes und der vier, paarweise gleich gestalteten Türme der Marktkirche, denen sich östlich Rathaus und Wagegebäude anschließen, noch heute das Stadtbild von Halle: keine Verunstaltung des Platzes in neuerer Zeit hat den gewaltigen Eindruck dieses architektonischen Ensembles brechen können. Der Platz spielt aber auch in der Grundrißgestaltung der Stadt die beherrschende Rolle. Mit Unrecht wird das Spinnennetzgewebe der hallischen Straßen verzwickelt genannt: die scheinbare Wirris klärt sich selbst auf, sobald man sie aus ihrem Entstehungszentrum betrachtet. Wie in ein breites Sammelbecken laufen hier in dem Marktplatz die von Norden, Nordwesten, Südwesten, Süden und Osten kommenden Hauptverkehrsadern der Ulrich=, Stein= und Leipzigerstraße, der Schmeerstraße und der unterhalb der Marienkirche in die Talamtstraße und die Straße an der Marienkirche sich gabelnde Mansfelderstraße zusammen — wie aus einem geräumigen Reservoir leiten sie aus dem Herzen der Stadt in alle Weltrichtungen hinaus. Noch heute ist in diesem organisch gewordenen Straßennetz zu erkennen, daß der hallische Markt Stapel= und Umschlagplatz des Handels zwischen dem Westen und Osten, dem Süden und Norden ehemals gewesen ist.

Zwischen die Hauptstromläufe des Verkehrs, die genannten großen Straßen ohne Ende, die in ihrem in großen Kurven weit sich hinanschlingenden Verlauf wirklich etwas stromhaft fließendes haben, schieben sich weiter vermittelnd

wegabkürzende, darum gerade Straßengräben ein: im Norden der Kühle Brunnen und die Brüderstraße, im Osten die Rathausgasse, im Süden Trödel, Schülershof, Bedehershof, Gr. Märkerstraße, zwischen die ehemals noch der hohe Krämer trat, im Westen Bärstraße und Gr. Klausstraße.

Nicht weniger als vierzehn Tore und Pforten also sind in die den Marktplatz umgebenden, ihn bildenden Häuserwände gebrochen: hundert gegen eins wäre zu wetten, daß so viel Zu= und Ausgänge die Geschlossenheit des Platzcharakters völlig aufheben müßten, wo doch bei neueren Platzanlagen schon ein Zusammenlaufen von vier, ja drei Straßen genügt, um an die Stelle eines ruhigen Platzspiegels einen wilden Verkehrswirbel zu setzen.

Daß das hier unter so vielfach schwierigeren Bedingungen nicht geschehen ist, daß der hallische Markt trotz seiner vierzehn Oeffnungen überall einen saalartig geschlossenen Raumcharakter — den wahren Platzcharakter — bewahrt hat, ist der klarste Beweis für die Gesundheit des künstlerischen Instinkts, der bei der Grundrißgestaltung von Stadtanlagen in früherer Zeit wie von selbst das Rechte gefunden hat.

Auffällig ist zunächst der das Gepräge des Gewordenen tragende Charakter des Platzgrundrisses im Großen: diese unregelmäßige planimetrische Figur ist nicht auf dem Reißbrett gemacht, sie hat sich lebendig ausgewirkt: sie bietet mit ihren Vorsprüngen und Buchten das Bild eines Sees, dessen Ufer von seinen Zu= und Abflüssen mitgebildet wurden. Aus der unbewußt kunstvollen Anordnung der Platzöffnungen aber lassen sich ganz allgemeingültige Leitsätze für die Lösung jeder verwandten Aufgabe ableiten. Viermal, im Nordwesten, Südosten und Südwesten sind in den Platzdecken zwei Ausgänge in einen zusammengefaßt, so, daß das Eckhaus zwischen den ablaufenden Straßen die entstandene Lücke schließt — so laufen auch im Norden Ulrich= und Steinstraße im Süd=Osten Kleiner Sandberg und Leipzigerstraße wenige Schritte bevor sie den Markt erreichen in Eins zusammen.

Keinem Eingang ferner entspricht fluchtmäßig genau ein Ausgang in der gegenüberliegenden Platzseite. Keine der Hauptstraßen endlich betritt den Platz in langer, gerader Flucht, fast alle gewinnen die Marktfreiheit erst mit einer kurzen Schlußkurve, die vom Platz aus gesehen, die Oeffnung schließt und zugleich in dem, der den Markt von draußen her sucht, bis zum letzten Moment die Spannung rege erhält, bis dann mit einem Schlage — als würde ein Vorhang mit einem Ruck fortgezogen — das prächtige Bild der offenen Marktbreite sich aufrollt.

So ist mit mannigfach wechselnden Kunstmitteln immer wieder der eine Zweck erreicht: Der zerstreuten Wirkung zerrissener Platzwände entgegenzuarbeiten, das Interesse auf den geschlossenen Platz selbst zu sammeln.

Die Platzaufbauten selbst, der wie eine Riesensteinfantäne hoch aufschießende Rote Turm vor allem, tun ein übriges, um den Blick auf das Markttinnere zu lenken. Drei Monumente auf einem Platz mit vierzehn Oeffnungen! Eine akademische Doktorfrage richtiger Anordnung. Auch diese Aufgabe der inneren Platzgestaltung aber ist ebenso einfach wie mustergültig gelöst.



Daß das seltsame Siegesmonument des Landsknechtbrunnens an richtiger Stelle steht, ist freilich nicht das Verdienst des 19. Jahrhunderts: Der Platz war durch wechselnde Brunnenbauten seit dem Ende des 16. Jahrhunderts vorbestimmt. Wohl aber ist es ein Zeichen von künstlerischem Takt, ein Beweis auch dafür, daß man noch zu Ende der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts einer solchen Aufgabe in den Bahnen alter Tradition gerecht zu werden wußte, daß das Händeldenkmal im Jahre 1859 an der Stelle placiert wurde, wo es zugleich in feiner Weise, mit feinen feinen Mitteln den östlichen Teil des Platzes belebt, ohnedem durchlaufenden Verkehr ein Hindernis vor die Füße zu werfen.

Ganz gründlich haben die letzten Jahrzehnte mit den guten alten Bauten aufgeräumt, die noch bis in das Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts sich aufrecht gehalten hatten:

Ratskeller, Pfännerstube, Marienbibliothek: ein schmerzlicher Verlust nach dem andern. Der Grundriß des alten hallischen Marktes aber wurde nicht angetastet. Er wenigstens ist uns als eine von der Meisterschaft der Vorfahren beständig zeugende Schöpfung bis heute erhalten geblieben und damit ist ein höchst Wertvolles herübergerettet: ein Werk renaissancemäßig prächtiger Raumentfaltung, klarer, sinn- und naturgemäßer architektonischer Platzgestaltung; ein Ruhm der Vergangenheit und ein Vorbild der Gegenwart.

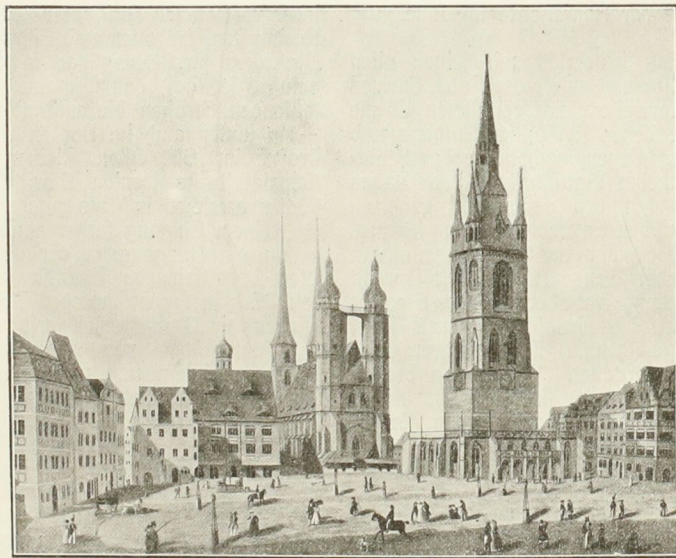
Es wäre eine reizvolle Aufgabe, auf Grund der noch zahlreich vorhandenen literarischen und bildlichen Quellen eine Geschichte des hallischen Marktplatzes zu entwerfen, die alle baulichen Veränderungen auf dem Platze selbst und an den ihn umgebenden Gebäudereihen von Generation zu Generation sorgfältig verzeichnete. Ein gut Teil hallischer (Profan-) Baugeschichte würde dabei zur Darstellung kommen.

Für dieses Mal begnügen wir uns mit der Veröffentlichung zweier Gemälde aus dem Besitz

des Moritzburgmuseums, die fast genau den gleichen Platzabschnitt, zu einem Vergleich auffordernd, wiedergeben.

Die Zeit der Entstehung des älteren Gemäldes, das bis vor drei Jahren noch im Rathaus hing, ist nur annähernd zu bestimmen, da es weder ein Datum noch den Namen des Malers nennt.

Jedenfalls stammt es aus der Zeit vor dem Jahre 1710.



Damals wurde nämlich der alte, im Jahre 1594/96 errichtete Melusinenbrunnen wegen Baufälligkeit abgerissen. Nach dem Kostüm der Staffagefiguren ist das Gemälde etwa in den 80er Jahren des 17. Jahrhunderts gemalt, es ist somit die älteste Ansicht des hallischen Marktplatzes, die sich erhalten hat.

Das jüngere Bild ist im Jahre 1835 von O. W. Lungwitz gemalt. Es läßt erkennen, wie wesentlich sich das Aussehen des Platzes inzwischen verändert hat.

Überall sind die reichen Giebeldekorationen der Barockzeit den schlichten glatten Ziegeldächern gewichen — die „Blauen Türme“ der Marienkirche haben ihre ehemals die Helmansätze umgebenden Giebelaufsätze verloren —, das prächtige Portal der Marienbibliothek ist einem einfacheren gewichen. Jetzt, seit dem Jahre 1719, steht der steinerne Roland an dem Hause südlich der Bibliothek in der Südwestecke des Platzes (erst im September 1854 erhielt er seinen heutigen Platz); die niedrige Umbauung des Roten Turmes ist dem (scheinbar verputzten) Backsteinbau in den Formen Schinkelscher Gotik (1825) gewichen. Dafür konnte die alte Hauptwache niedergelegt werden. Auch das Denkmal des alten öffentlichen Strafvollzuges durch Auspeitschen, die seit alter Zeit auf dem Markte stehende „Staupfäule“, der Pranger (schon i. J. 1537, dann i. J. 1593 erneuert), die das ältere Bild noch zeigt, ist jetzt

verschwunden: sie wurde unter der westphälischen Regierung bald nach dem Jahre 1807 entfernt.

An die Stelle des Melusinenbrunnens endlich ist seit dem Jahre 1821 ein neuer, 1823 mit den beiden 1868 an den Eingang der Universität versetzten Löwen geschmückter Brunnen getreten.<sup>1)</sup>

Amüßant ist auch die zierlich gemalte figürliche Staffage: Spazierende Philister, Sonntagsreiter, Pärchen, Soldaten und Studenten sind wie auf einer Musterkarte hier vereinigt und die gemüthliche gelbe Postkutsche vervollständigt noch das anziehende Bild der guten alten Zeit, die den Straßenlärm und das hastige Treiben des 20. Jahrhunderts noch nicht kannte.

Max Sauerlandt.

<sup>1)</sup> Vgl. „Die vier Marktbrunnen“, Hallischer Kalender 1910.

## Das Böllberger Müllerlied.



Hart hinter Böllberg, rechts am Wege nach Wörmliß liegt ein flacher, jetzt gemauerter Grabhügel, auf dem früher drei Steine standen, während heute nur noch die Ueberreste von einem vorhanden sind. Hier sollen, dem Volksmunde nach, die drei unglücklichen Müllerburschen begraben liegen, von denen nachstehende Ballade erzählt. Wie so manches interessante Denkzeichen aus vergangenen Jahrhunderten, so ist auch diese Stätte in unserer neuen Zeit zerstört und verfallen und wird bald ganz verschwunden sein. Aber noch zu Anfang der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren die drei Steine so vorhanden, wie es nebenstehende Abbildung zeigt. Das gewiß interessante Bildchen — eine Sepiazeichnung von W. Fürstenberg — ist vom Besitzer, Herrn Direktor Leister-Böllberg, dem

Hallischen Kalender freundlichst zur Verfügung gestellt worden. Wie der Zeichner selbst dazu bemerkt hat, erreichte der Stein links eine Höhe von etwa  $1\frac{3}{4}$  Fuß, der Stein rechts etwa  $2\frac{1}{4}$  und der in der Mitte ca.  $1\frac{1}{2}$  Fuß. Man kann wohl annehmen, daß die Steine ehemals Kreuzesform gehabt haben, wie das ja an dem mittleren noch ersichtlich ist.

Wann nun das „Böllberger Müllerlied“ entstanden ist, war leider nicht möglich festzustellen. Jedenfalls sagen die ältesten Großmütter in Böllberg, daß sie es schon von ihren Großmüttern gehört hätten. Früher wurde übrigens das Lied auch in der Schule gelernt, und die Kinder sangen es zu Neujahr vor den Türen der Häuser.

Es lautet also folgendermaßen:

So oft im bleichen Mondenschein  
Ich dort vorüber geh',  
Durchdringt ein Schauer mein Gebein,  
Wenn ich die Steine seh'.

Drei Steine an der Saale Strand  
Bedecken grünes Moos,  
Drei Müllerburschen aus Sachsenland  
Ruh'n da im Erdenhofs.

Sie wanderten den Strom entlang  
Und scherzten froh und frei,  
Da ging mit lieblichem Gesang  
Die Müllerin vorbei.

Verblühen war der Eltern Paar,  
Die Mühl' ihr Eigentum,  
Sanft war ihr Auge, blond ihr Haar  
Und Sittsamkeit ihr Ruhm.

Die Müller standen still und stumm  
Und sah'n ihr sehrend nach,  
Da wandte sich die Holde um  
Und einer wagt's und sprach:

„Wir suchen Arbeit, holde Maid,  
Wir sind gar fern von Haus,  
Wir sind zu Deinem Dienste bereit,  
Wähl' von uns einen aus.“

„Mein Räderwerk ist wohl besetzt,  
Doch stell' ich den wohl an,  
Der mit dem Beile, scharf gewetzt,  
Am besten zimmern kann.“

Mein ist die Mühle dort im Tal  
Und diese Wiese hier,  
Hält er sich fromm, zum Eh'gemahl,  
Wähl' ich vielleicht ihn mir.“

Sie ging; da schlich sich Lust und Leid  
Ins Herz der Müller ein;  
„Mein“, rief ein jeder, „sei die Maid,  
Mein muß die Holde sein.“

Sie stritten her, sie stritten hin,  
Vermaßen sich mit Droh'n,  
Und immer düsterr ward ihr Sinn,  
Ihr Wort ward Sluch und Hohn.

Vom Wort zur Tat, es steigt die Wut  
In jeder Brust empor,  
Sie kämpfen; hier und dort quillt Blut  
Vom scharfen Beil hervor.

Sie tritt hinzu, sie ruft, sie fleht:  
„Verweg'ne haltet ein,  
Verjöhnt Euch, eh' Ihr weiter geht,  
Von Euch wird keiner mein.“

Vergebens! Fort tönt's Mordgeschrei  
Dort an der Saale Strand,  
Der eine fällt, bald decken zwei  
Das blutbefleckte Land.

Da liegen sie in'n Staub gestreckt. —  
Des Mordes sich bewußt,  
Bohrt sich der dritte reuevoll  
Das Messer in die Brust.

Die Müllerin zerraupte sich  
Ihr blondes Lockenhaar,  
Tief seufzte sie: „Daß ich, daß ich  
Des Trevels Ursach' war.“

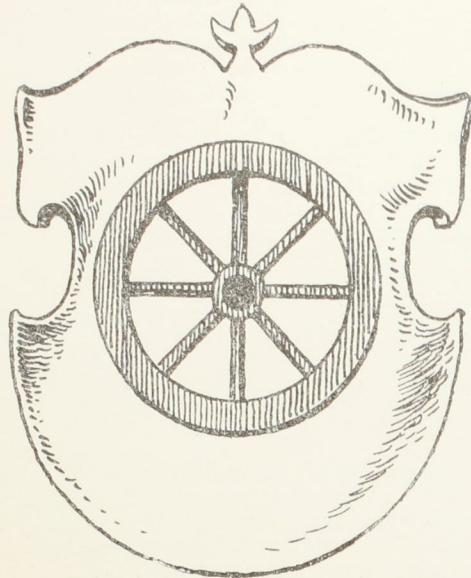
Die Müllerburschen aus Sachsenland  
Empfing der Erde Schoß,  
Drei Steine pflanzt die zarte Hand  
Der Jungfrau auf das Moos.

Sie hegte kaum drei Monde lang  
Der Gräber junges Grün.  
Da sah man sie das Tal entlang  
Ins nahe Kloster zieh'n.

Als fromme Schwester hat sie noch  
Die Gräber oft geschmückt,  
Bis sie des Klosters hartem Joch  
Ein früher Tod entrückt.

## Hallische Geschlechter.

### Heynemann.

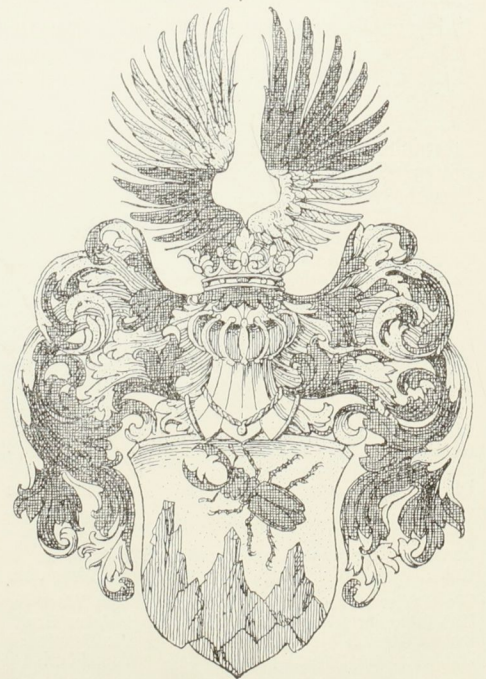


Das Wappen kann insofern als ein redendes bezeichnet werden, als der urkundlich älteste Vorfahre des Geschlechtes offenbar mit Rücksicht auf seine Profession als Wagner (Wagenbauer) sich ein Rad als Wappenbild erwählt hat.

Lazarus Heinemann, als Wagner in der Ranniſchen Straße zu Halle wohnend (1612 Marktherr, 1618 Vierherr, 1624—1630 Grafenher, seit 1612, wo er eine Pflanze Deutsch von Magdalena Anſorge erwarb, auch Pflänner), heiratete 1588, laut Aufzeichnung im Trauregister der Moritzkirche, die tugendſame Jungfrau Chriſtina, ſel. Andreas Biſchels zu Merſeburg hinterlaſſene eheliche Tochter. Von ſeinen 1589—1608 ihm geborenen neun Kindern vermählten ſich die Töchter in die alten halliſchen Familien hinein, die v. Dreyhaupt unter den Pflännerſippen aufführt, während der Stammhalter des Geſchlechtes, Andreas Heinemann, als Bürger gleichfalls in der Ranniſchen Straße lebte. Sein Sohn Gottfried, geb. 1633, deſſen Taufzeugen, den vornehmſten Geſchlechtern zu Halle zugehörig, die angeſehene Stellung der Familie bekunden, wohnte als Buchbindermeiſter und „ins Bürgerbuch eingetragen“ im „Gülden Stern“ am Kleinen Berlin und ſtarb im großen Peſtjahr 1682 an der Seuche, der in Halle 5680 Perſonen erlagen, mit ſeiner Ehefrau und ſeiner ganzen Familie, bis auf einen Sohn, Hans Heinrich, der, 1666 geb., 1691 das Bürgerrecht gegen Erlegung von zwei Talern und einem Feuereimer erlangte. Er war Obermeiſter der Nadlerinnung, die mit den Gewandſchneidern und Kupferſchmiedern zu den vornehmſten Innungen gehörte. Seine Deſzendenz iſt derſelben inſofern treu geblieben, als ſich im Laufe der Zeit vom Vater auf den Sohn aus dem Nadlergewerbe das heutige Eiſengeſchäft entwickelt hat. — Nach der alten Tradition, daß ſich die Profession in den Familien vererbte, wurde ſein Sohn Johann Chriſtoph, geb. 1697, geſt. 1756, auch Nadlermeiſter, „1716 ſing er als Bürger ſein Tun für ſich an“. Noch heute befindet ſich in den Händen ſeiner Nachkommen handſchriftlich eine

Ordnung der Stecknadelinnung, „wann ein Junggeſelle zum ehrlichen Geſellen ſoll gemacht werden“. Er erkaufte 1736 von der Marienkirche für 500 Tlr., die er bar erlegte — „und bin ich Gott ſey Dank Keinen Menſchen in dieſer Welt nichts mer ſchuldig“ — das Haus in den Neunhäuſern, welches ſich noch jetzt im Beſitz der Familie befindet. Aus ſeiner Ehe mit vier Ehefrauen erfreute er ſich einer großen Zahl von Kindern, die zumeiſt in jüngeren Jahren verſtarben. Sein zwölfte, zuletzt geborene Sohn Johann Gottlieb, geb. 1747, geſt. 1809, beim Tode ſeines Vaters ſieben Jahre alt, bereiſte in jungen Jahren ganz Deutſchland, Dänemark und Rußland. Sein noch heute vorliegendes Wanderbuch gibt genau die Zahl der nach Petersburg, Kopenhagen uſw. zurückgelegten Meilen an. Er war ein äußerst tätiger Geſchäftsmann, der ſeine Waren mit dem Schiff bis nach Hamburg verfrachtete. Durch die ſchweren Zeiten des ſiebenjährigen Krieges und der napoleonisch-weſtfälischen Herrſchaft hat ſich das Geſchlecht redlich hindurchgeholfen. Johann Gottliebs Sohn Karl Philipp machte ſich 1805 ſelbſtändig und übernahm 1814 das väterliche Haus. Seit 1805 heißt die Firma, welche 1911 den 175jährigen Beſitzſtand ihres Hauſes feierte, C. P. Heynemann. Der gegenwärtige Vertreter der wohl urkundlich älteſten halliſchen Bürgerfamilie iſt der Inhaber der Firma, Theodor Heynemann, der mit ſeinen vielſeitigen hiſtoriſchen und ſozialpolitiſchen Interellen hinreichend bekannt iſt. Ihm ſteht ſein Neffe Karl Heynemann mit einer blühenden Familie zur Seite. Auch die bekannte Heynemanniſche Druckerei verdankt ihren Urſprung und ihren Namen dem alten Geſchlecht.

### Referſtein.



Das redende Wappen des Geſchlechtes zeigt in Gold über einem dreipiſzigen roten Felſen einen ſchräggeſtellten Biſchkäfer. Auf dem gekrönten

Helm mit schwarzen und goldenen Helmedecken befindet sich ein offener, von Gold und Schwarz gewechselter Flug.

Nach der Ueberlieferung ist Mähren die Wiege des in Deutschland weitverbreiteten Geschlechts. Der Religion wegen mußten die Vorfahren, welche den Mährischen Brüdern angehörten, ihre Heimat verlassen und siedelten sich in Böhmen und in Steiermark an, von wo eine Einwanderung nach Sachsen erfolgte.

In Kolditz in Sachsen besaß Hermann Keferstein, geb. um 1520, eine Papiermühle, dann wandte sich die Familie nach Waldenburg, wo Johannes, gest. 1695, ebenfalls eine Papiermühle erwarb. Der Sohn dieses nach Waldenburg übergesiedelten Johannes, Christian, gest. 1755, kam 1717 nach Cröllwitz und pachtete 1718 die dortige Papiermühle, die 1720 in das Eigentum des Hallischen Waisenhauses überging. Seine Nachkommen blieben dort bis 1878. Christians Sohn, Georg Christoph, gest. 1802, übernahm 1749 die Pachtung der Cröllwitzer Papiermühle, erhielt sie 1764 von dem Hallischen Waisenhaus in Erbpacht und erwarb während des 7 jährigen Krieges auch die Papiermühlen zu Ilfeld und Stolberg.

Von seinen Söhnen sind von besonderem Interesse Gabriel Wilhelm, gest. 1816, Dr. jur., seit 1784 Hoffiskal, seit 1786 Syndikus des Magistrats und seit 1806 Polizei-Ratsmeister zu Halle, ein außerordentlich hochgeachteter Mann, der in den Kriegsjahren das volle Vertrauen seiner Mitbürger genoß. Von den Franzosen wurde er nach Pont-à-Mousson mit dem Kanzler Niemeyer und anderen angesehenen Hallenern als Geißel mitgenommen. Der Sohn des Gabriel Wilhelm, Christian, gest. 1866, war zur Zeit des Königreichs Westfalen Rechtsanwalt des Distriktes Halle. Seine Vorliebe für Mineralogie führte ihn seit 1816 zu einem ernstesten Studium dieser Wissenschaft. Als Anerkennung auch für seine schriftstellerische Tätigkeit wurde er 1823 zum Königl. Preussischen Hofrat ernannt. Seine große mineralogische Sammlung schenkte er dem Hallischen Waisenhause.

2. Philipp Sebastian Ludwig, gest. 1834, gründete in Halle eine Papier-Großhandlung: „Kefersteinsche Papierhandlung“ und übernahm 1802 auch die Papiermühle in Cröllwitz. 1806 griffen die Franzosen das preussische Regiment v. Treskow an, das sich in der Fabrik heldenmütig verteidigte. Das Regiment wurde fast vernichtet und die Fabrik völlig eingäschert.

Von seinen Söhnen mögen hier nur zwei Erwähnung finden. 1. Christoph Ludwig, der Besitzer der Cröllwitzer Papierfabrik, der als Kommerzienrat und Mitglied des Herrenhauses 1872 verstarb. 1813 trat er als freiwilliger Jäger in die Armee ein und nahm im 1. Schlesißen Husaren-Regiment Anteil an den Befreiungskriegen und zwar insbesondere an der Belagerung von Erfurt, den Schlachten bei Dresden, Laon, Paris, Belle-Alliance, den Gefechten bei Kulm, Pirna, Peterswalde und Simes, zweimal wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen. Wegen Kränklichkeit seines Vaters verließ er den Militärdienst, den er sich zum Beruf erwählt hatte, um die väterliche Fabrik zu übernehmen.

Von seinen Söhnen nahm Kurt an dem Sezessionskriege in Amerika und am deutsch-französischen Kriege teil, und Bruno starb 1866

an seinen schweren, bei Podol empfangenen Wunden. Sein Name ist auf dem Kriegerdenkmal in Cröllwitz verewigt.

Ein zweiter Sohn des Philipp Sebastian Ludwig war Ernst August Hermann, der als Bankier in Merseburg 1879 verstarb. Er ist der Vater des Städtältesten und Stadtrates Hermann Keferstein, der, 74 Jahre alt, in Halle eine allgemeine Achtung und Verehrung genießt und zurzeit als einziger männlicher Repräsentant die alte Familie in Halle vertritt.

### Lehmann.



**W**appen: im blauen Felde ein goldener Löwe mit einem in zwei Enden auslaufenden erhobenen Schwanze. Die Helmedecken blau und gold. Auf dem ungekrönten Helm das Wappentier wachsend.

Die alte Güstener Patrizierfamilie Lehmann war schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts mit anhaltischen Gütern von den Fürsten zu Anhalt belehnt, daher der Name (Lehensmann).

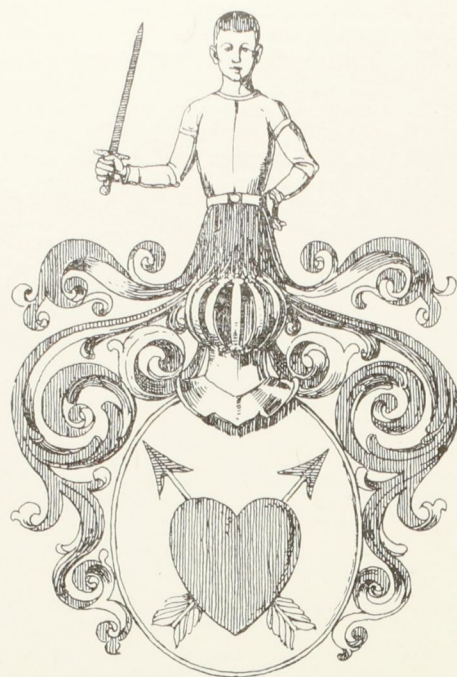
Der älteste urkundlich nachweisbare Vorfahre, Jakob Lehmann, geb. um 1540 zu Güssen, gest. 1606, besaß ländlichen Lehensbesitz, der mehrfach in den Ratsakten genannt wird, und war ebenso wie sein, als wohlbegüterter Mann 1627 verstorbenen Sohn Hans Inhaber der Brauereigerechtfame zu Güssen. Der Sohn des letzteren mit dem Namen seines Großvaters studierte in Wittenberg und starb 1659 als Bürgermeister zu Güssen. Ihm soll es in der Hauptsache zu verdanken sein, daß die Stadt von den bösen Folgen des furchtbaren 30 jährigen Krieges verschont blieb. Sein Sohn Johann Jakob besuchte die lateinische Schule zu Bernburg und empfing 1666 die Weisung, sobald er seine voigtbaren Jahre erreicht habe, die schuldige Lehenspflicht abzujtatten. Nach Abolvierung der

Schule übernahm er das väterliche Geschäft und wurde durch das Vertrauen seiner Mitbürger in das Bürgermeisteramt zu Güsten berufen. Später wurde er Landrichter und bekleidete lange Jahre das Ehrenamt eines pro tempore consul regens. Nachdem er 1711 einen neuen Lehensbrief über die altväterlichen Lehen empfangen hatte, verstarb er zu Güsten 1714.

Von seinen Söhnen mögen nur zwei genannt werden: zunächst der jüngere, Johann Georg v. Lehmann, der als Generalmajor 1750 zu Cosel kinderlos verstarb. Er zeichnete sich besonders im spanischen Erbfolgekrieg und im 7jährigen Kriege aus und empfing vom König Friedrich Wilhelm I. von Preußen Lehensgüter zu Eichenbarleben, Adendorf, Hundisburg, Vahldorf und Rottmersleben, verkaufte sie aber 1735 an die v. Veltheim auf Destedt. Er war vermählt mit Margarete Elisabeth v. Pfuhl. Sein älterer Bruder, Johann Ludwig, studierte die Rechtswissenschaft, verheiratete sich mit Christiane Luise, Tochter des Herzogl. Sächs. Amtrats Christian Albrecht Friederich zu Barby, wurde Syndikus der Stadt Burg, ferner Mitglied des Preuß. Justizkollegiums und schließlich Oberjustizamtmann der Suhl. von Plothoschen Gerichte zu Parey, wo er 1738 verstarb. Trotzdem er seine Vaterstadt verließ, blieb er zu derselben doch als Inhaber der dortigen Lehen in einer dauernden Beziehung. Er hinterließ seinen Erben ein für die damalige Zeit bedeutendes Vermögen. Sein einziger Sohn Friedrich Ludwig studierte wie sein Vater die Rechte, widmete sich dann aber der Landwirtschaft. Er pachtete die Domäne Detershagen, dann das Rittergut Friedeburg, endlich die Domäne Crüchern bei Köthen, starb 1771 in rüstigem Alter und hinterließ seiner Witwe, nachdem ihm in dem von ihm erwählten Berufe überall Unglück verfolgt hatte, zwölf unerzogene Kinder, die aber unter der Leitung der Witwe und ihres Schwagers, des Schloßpredigers Johann Gottfried Krause in Barby, abgesehen von ein paar früh verstorbenen, sämtlich zu tüchtigen Menschen heranwuchsen. Von ihnen kommen zwei Söhne für Halle in Betracht: Heinrich Gottfried, der wie sein Bruder Heinrich Franz sich in Halle zur Pfälzer Kolonie hielt, die letzten Jahre als Kaufmann im Geschäfte seines Bruders arbeitete und 1821 in Halle kinderlos verstarb, und sein jüngerer Bruder, der Begründer der Firma H. S. Lehmann. Derselbe, geb. den 9. Januar 1764 zu Detershagen, gest. zu Siebichenstein, den 7. Oktober 1846, Bankier und Stadtrat zu Halle, Assessor der Pfälzer Koloniergerichte, gründete am 1. Mai 1788 das bekannte Bankhaus. Sein Sohn Ludwig, geb. den 23. April 1802, gest. den 11. Juni 1877 zu Siebichenstein, übernahm das Geschäft seines Vaters und brachte das Bankhaus zu hoher Blüte. Er erwarb in den dreißiger Jahren den Siebichensteiner Besitz, 1866 das Rittergut Bronkow in der Niederlausitz und erbaute 1867 das neue Bankgebäude Gr. Steinstraße 19. Seine Gattin Sophie entstammte der alten hallischen Theologenfamilie Knapp.

An der Spitze des Bankhauses H. S. Lehmann, bei weitem des ältesten unserer Stadt, stehen jetzt der Geheime Kommerzienrat Dr. ph. h. c. Heinrich Franz, seine beiden Söhne Ludwig und Dr. Hans Lehmann, sowie ein Nefte des früheren langjährigen Mitinhabers Ludwig Bethcke, Karl Pank.

## Knapp.



**Wappen:** in silbernem Felde ein rotes Herz auf zwei in Form eines Andreaskreuzes übereinander gelegten Pfeilen mit blauer Pfeilspitze, Helmdecken: rot und silbern. Auf dem ungekrönten Helm ein wachsender Mann mit rotem Unterkleid, ein goldenes Schwert mit blauer Klinge in der rechten Hand haltend, die linke Hand in die Seite gestemmt.

Die Familie stammt aus Schwaben und war dort zuletzt in Oehringen anässig.

Johann Knapp,  
Stadtvogt in Neustadt a. Aisch,  
Gemahlin: Esther,  
Tochter des Ratsherrn Hoffmann in Winsheim.

Georg Knapp,  
Vogt zu Köhnenstadt, 1591—1645,  
Gemahlin: Margarete,  
Tochter des Schultheiß Becht in Lützelfam.

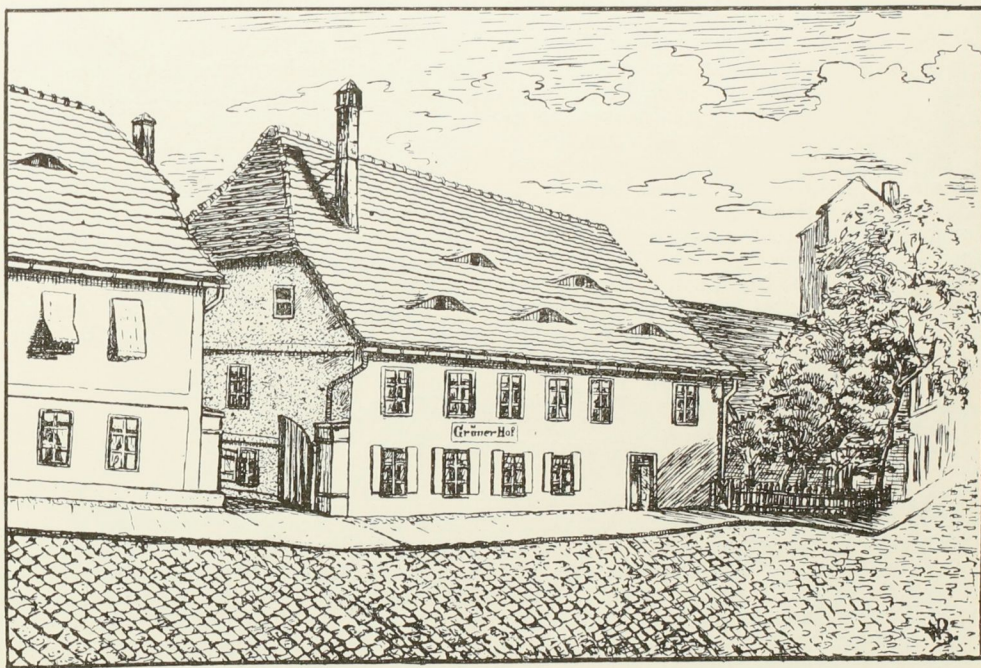
Georg Knapp,  
Amtschultheiß in Büttlingen, gest. 1702,  
Gemahlin: Anna Barbara,  
Tochter des Hofpredigers Müller in Neuenstein.

Georg David Knapp,  
Kammerrat zu Oehringen 1674—1747,  
Gemahlin: Susanna Elisabeth,  
Tochter des Konsistorialrates Apin in Güttdorf u. Oehringen.  
Der Sohn des Georg David, Johann Georg, geb. 1705, wohl durch die Pfarrhäuser, aus denen seine Mutter und Großmutter hervorgegangen waren, beeinflusst, studierte Theologie in Altdorf und Jena, wandte sich dann nach Halle, wo er zu Francke in Beziehung trat und wurde, nachdem er schon vorher an der lateinischen Hauptschule und am Kgl. Pädagogium Unterricht erteilt hatte, 1728 ordentlicher Lehrer an den Franckeschen Stiftungen. 1732 nach Berlin berufen, kehrte er 1733 nach Halle zurück, wurde 1737 außerordentlicher und 1739 ordentlicher Professor an der Universität, in demselben Jahre auch Kondirektor

und nach dem Tode von G. A. Francke Direktor der Franckeschen Stiftungen. Er starb, wie ein Heiliger verehrt, 1771. Er pflegte seine Vorlesungen stets gratis zu halten. Aus seiner Ehe mit Johanne Christiane, Tochter des Pastors Weinschenk in Magdeburg, wurde 1753 Georg Christian geboren, der letzte Repräsentant des hallischen Pietismus. Er studierte in Halle und Göttingen, habilitierte sich, 22 Jahre alt, in seiner Vaterstadt, wurde 1777 außerordentlicher und 1782 ordentlicher Professor in Halle und starb 1825, nachdem er sein 50 jähriges Dozentenjubiläum gefeiert hatte, als Direktor der Franckeschen Stiftungen. Er ist der Schwiegervater von dem großen hallischen Kirchenhistoriker Carolus Thilo. Auch ein Sohn aus seiner Ehe mit Sophie Karoline Henriette, einer Tochter des Kriegs- und Domänenrates Weinschenk in Magdeburg, Karl Christian Wilhelm Knapp, blieb seiner Vaterstadt getreu und starb zu Halle

als Landgerichtsrat. Er begründete mit seinem Sohne Karl Georg, gest. 1850, die bekannte Knappsche Buchhandlung in Halle, die von Karl Georgs Sohne, Wilhelm Georg, gest. 1908, zu dem jetzigen, weitberühmten Verlagsgeschäfte erweitert wurde. Der Knappsche Verlag war zunächst ein theologischer, ging unter Wilhelm Georg auf das bautechnische Gebiet über, dann trat die Photographie in den Vordergrund, und schließlich dehnte sich der Verlag auf die verschiedensten technisch-wissenschaftlichen Fächer aus, namentlich Elektrochemie, Chemie, Metallurgie, Hüttenkunde und Bergbau. Die Vertreter der weit ausgedehnten, hochangesehenen Firma Wilhelm Knapp sind zurzeit zwei Söhne des Wilhelm Georg Knapp, und zwar Karl Georg, der am 1. Januar 1891 in das Geschäft eintrat, und Dr. phil. Hans, der am 15. März 1903 bei Ausscheiden des Vaters Teilhaber wurde.  
Dr. Gg. Schmidt.

### Der grüne Hof.



gez. v. W. Berger.

Unter den wenigen noch stehenden Privatgebäuden, die uns an eine längere Vergangenheit erinnern, nimmt der vor dem äußeren Steintore befindliche „grüne Hof“ eine hervorragende Stellung ein. Wie lange wird es noch dauern, so wird auch er dem Spekulationsgeiste der Neuzeit zum Opfer gefallen sein und einem Neubau weichen müssen!

Ursprünglich bezeichnete man mit dem Namen „grüner Hof“ die Wirtschaftsgebäude eines zu dem Amte Siebichenstein gehörigen Vorwerks. Ob sie von der damals wohl mehr als jetzt bewachsenen und belaubten Umgebung oder von einem etwaigen grünen Anstrich der Baulichkeiten den Namen empfangen haben, ist nicht mehr festzustellen. Der Erzbischof Sigismund (1554–66)

schenkte das Besitztum seiner Geliebten, die ihm bereits zwei Kinder geboren hatte, zum Eigentum. Dieses für unser Denken und Empfinden so anstößige Verhältnis erregte damals bei der allgemeinen Beliebtheit des Erzbischofs so wenig Aergernis, daß er noch kurz vor seinem Tode den Rat der Stadt mit Erfolg darum angehen konnte, dieser seiner hinterlassenen Freundin mit ihren Kindern lebenslängliche Befreiung von allen städtischen Abgaben zu gewähren (Dreyhaupt I, 295). Sie lebte unter dem Namen der „Frau vom grünen Hofe“ noch längere Zeit und machte sich durch reichlich gegebene Almosen bekannt und beliebt. Da kurz vorher der Stadt-Gottesacker erweitert und neu eingerichtet war, ließ sie sich auf demselben einen Schwibbogen erbauen,

der später in den Besitz des bekannten Dr. Thomas Krefse übergegangen ist (Hertzberg, Gesch. v. Halle II, 270).

Im 30-jährigen Kriege schickte der Wallenstein'sche Feldherr Holke am 30. August 1633 den Obristen Breda mit etlichen tausend Mann nach Halle herüber, um eine Kontribution zu erheben. Derselbe verlangte von der armen, bereits ausgezogenen Stadt die damals fast unerschwingliche Summe von 16000 Talern mit der Bedrohung, daß im Falle der Nichtbeschaffung die Stadt an 6 Enden angezündet werden solle. Um den Bewohnern den Ernst zu zeigen und sie in Schrecken zu setzen, ließ er das „Vorwerk zum grünen Hofe“ vor dem Steintore anzünden und bis auf den Grund niederbrennen (Dreyhaupt I, 408).

Später wieder aufgebaut und zu einem Gasthofe eingerichtet, sank der grüne Hof bald zu einer Herberge niedrigster Art herunter. Als solche wurde er im April des Jahres 1716 der Schauplatz einer Begebenheit, die, aufgebaut und in übertriebener Weise der Öffentlichkeit übergeben, der jungen im Rufe des Pietismus stehenden Universität Halle üble Nachrede bereitete und großen Schaden brachte. Man kann sich die Bestürzung und den Schrecken Aug. Hermann Franckes denken, als er kurz vor Antritt seines Prorektorats im Frühjahr 1716 die Nachricht erhielt, ein Haufe lüderlicher Studenten, die während der Marterwoche in einer vorstädtischen Kneipe die Passion gespielt und das heilige Nachtmahl profaniert hätten, sei zur Strafe dafür durch Gottes Gericht in einem schnellen Tode in Kaserei hinweggerafft worden. Eine genaue Untersuchung ergab den Tatbestand, daß eine Gesellschaft von Studenten, die sich den Namen „Grünhöfer Kompagnie“ beigelegt, sich in dem genannten Lokale zusammengefunden und in der stillen

Woche eine wüste Orgie gefeiert habe. Die mehrere Nächte hindurch dauernden Ausschweifungen hatten dann zur Folge gehabt, daß acht von den beteiligten, aus dem Kaufe des Bieres, des Tanzes und der Unzucht nicht herausgekommenen Studenten, sowie der Wirt Herler und seine Tochter eines jähen Todes starben. Man suchte sich anfänglich die Sache so zu erklären, daß der Wirt Potasche in das Bier getan habe, „welche auf dem Harze in einem Ofen calciniert und solcher-gestalt von einem arsenikalischen Hüttenrauche durch und durch imprägnieret worden“, die ärztliche Prüfung stellte jedoch fest: „die Krankheit sei febris ardens et acuta non tamen contagiosa gewesen und daraus entstanden, daß die durch wilde Luft Erregten, die öfter Hitze mit Kälte gewechselt und auch wohl kalt getrunken hätten, dadurch in febrilische Hitze und arge deliria geraten, davon, meistens am neunten oder elften Tage, der Tod erfolgt.“ Die moderne Zeit würde dies Ereignis vielleicht als einen „Trichinenfall“ ansehen haben (Universitätsarchiv C. 4; Dreyhaupt II, 63; Kramer, Gesch. A. B. Franckes II, 215 u. a.).

In dem bei der Einnahme von Halle durch die Franzosen am 17. Oktober 1806 gelieferten Treffen gewährte das hinter dem „grünen Hofe“ aufgestellte Regiment Manstein, in Verbindung mit den bei „Sunkes Garten“ (später Freybergs Garten) haltenden Reitermassen, den aus dem Lager über Möglich abziehenden preußischen Truppen, die von den durch die Gärten der Schimmelstraße über die später so benannte „Franzosenmauer“ vordringenden Feinden arg bedrängt wurden, einen kräftigen Schutz (Hertzberg III, 347).

Alles Begebenheiten, die den alt-historischen Ort wert machen, seiner mit einigen Worten zu gedenken.  
R. Heine.

## Die kleine Wiese.

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Ein „Prospect der Königlichen Haupt-Stadt des Saal Creißes Halle von der Seite der kleinen Wiese“ stellt die immerhin seltene, 1738 von G. L. Schirrmeister ausgeführte Handzeichnung dar.

Die „kleine Wiese“ (auch Kahlwiese, Parkwiese, Würfelwiese genannt), heute der schattige Spazierweg zwischen dem „Pfälzer Schießgraben“ und der Schleusenbrücke, war damals noch ohne Baum und Strauch und diente der 1704 gegründeten Pfälzer Kolonie-Schützen-Gesellschaft zur Abhaltung ihrer Schießübungen nach der Scheibe und dem auf hoher Stange schwebenden Vogel. Von historischem Interesse ist die Wiese insofern, als am Abend des 12. Juni 1547 zwischen den seit dem Einzuge Kaiser Karls V. in Halle hier lagernden Spaniern und Deutschen ein blutiger Kampf entstand. Später diente sie als Exerzierplatz der hallischen Garnison: hier legte der alte Dessauer den Grund zur Ausbildung des preussischen Heeres, und hier wurde schließlich (bis 1869) die „Würfelwiese“ abgehalten, ein Fest, über das an anderer Stelle dieses Kalenders berichtet wird.

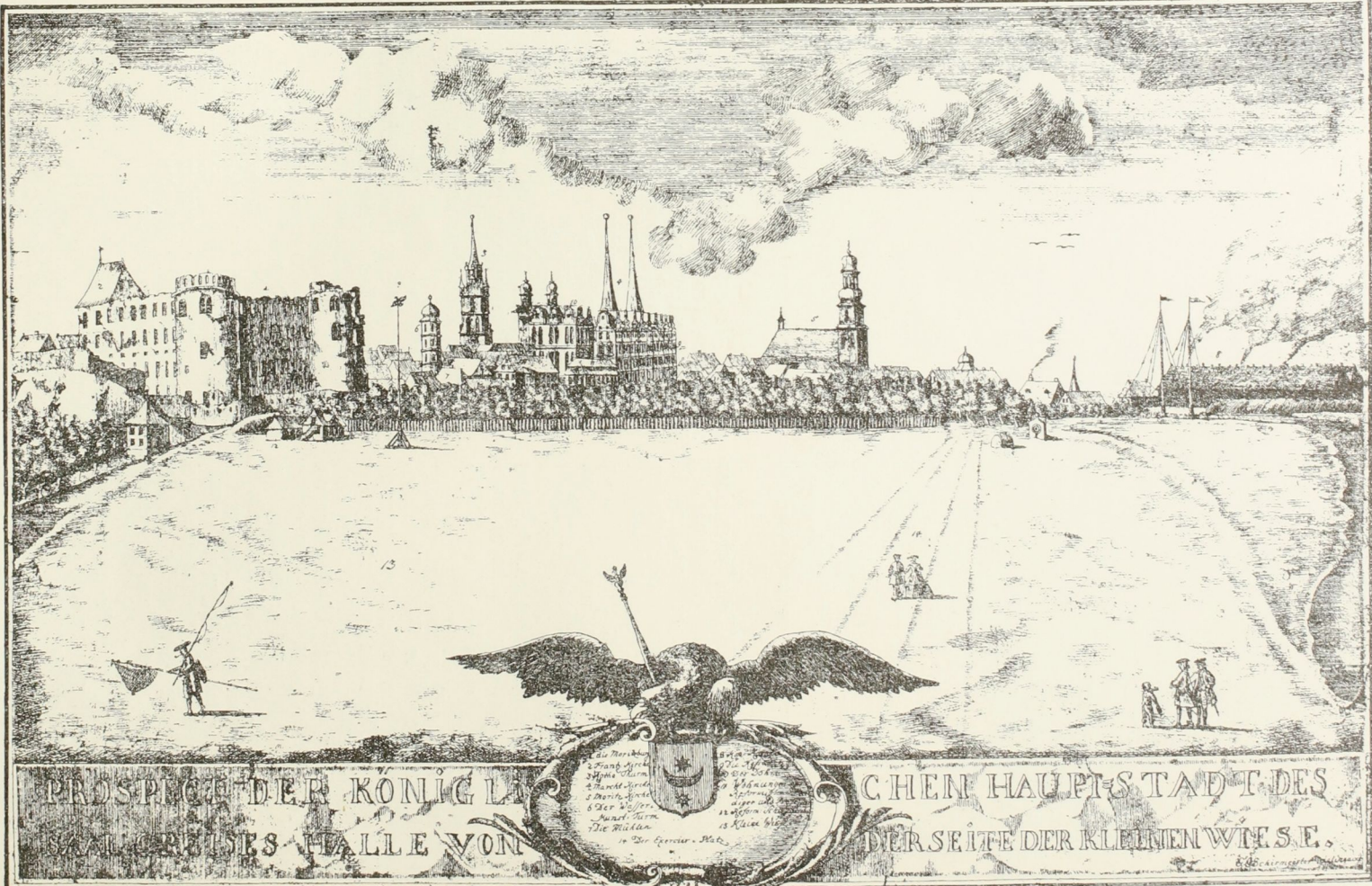
Auf dem Bilde nun sehen wir links vor dem, durch ein Staket abgegrenzten, „Fürstlichen Garten“ das erste Gesellschaftshaus der Pfälzer Schützen, von dem eine weitere Abbildung kaum vorhanden

sein dürfte. Es stand unter einem kleinen Hügel und wurde wegen des Hochwassers im Jahre 1765 abgebrochen. Der auf der Abbildung auch angedeutete Hügel diente den jüngeren Offizieren der Garnison zu Fortifications-Übungen; 1770 wurde er beseitigt und an seiner Stelle ein Garten angelegt. Die Anhöhe jenseits der Saale, der heutige „Jägerberg“, ist noch unbebaut. Jedenfalls nur der besseren Wirkung wegen hat der Zeichner unseres Bildes die Moritzburg (4), den Dom (10) und die Residenz (9) so sehr hoch und stattlich dargestellt und eine Unzahl Fenster eingezeichnet. Auch war der Graben zwischen Moritzburg und Jägerberg damals nicht mehr mit Wasser gefüllt. Die St. Moritzkirche (5) zeigt noch den „überaus unzweckmäßig angelegten“ hohen Turm, der bekanntlich am 3. Juni 1789 eingestürzt ist. Rechts ragen zwei mächtige Maste von Saalekähnen empor und dahinter (8) rauchen die „Kön. Rothen“: die heutige pfännerhaftliche Saline.

Im Vordergrund rechts bettelt ein Junge zwei Herren, anscheinend Offiziere, an, in der Mitte luftwandelt ein ehrbarer Bürger mit seiner reißrockigen Gattin, während links mit Fischnet und Angel ein „Ballorum“ der nahen Saale zuschreitet, um seiner privilegierten Beschäftigung obzuliegen.



bhere  
 atten  
 ellig=  
 nges  
 Sit=  
 chter  
 an=  
 Wirt  
 auf  
 ande  
 ärt=  
 glosa  
 durch)  
 Kälte  
 ällen,  
 a ge=  
 sthen  
 vünde  
 inen=  
 C. 4;  
 nkes  
 durch)  
 erten  
 öfse,  
 dng  
 bergs  
 dem  
 inmel=  
 rängt=  
 347),  
 lichen  
 an zu  
 ne.



PROSPECT DER KÖNIGLICHEN HAUPTSTADT DES SAALFÜRSTENTUMS HALLE VON DER SEITE DER KLEINEN WIESE.



## Die alte Schule in der Poststraße.



gez. v. W. Berger.

Wohl wenige Grundstücke in Halle haben einer so vielseitigen Verwendung gedient, wie das oben abgebildete, vom einstigen Kugelfang in der Poststraße gelehene Gebäude auf dem Großen Sandberge 2: die ehemalige Knabenbürgerschule.

Ursprünglich hat an dieser Stelle, dicht an der Stadtmauer, das Rats-Kornhaus gestanden. „Solches Kornhaus hat E. E. (ein ehrbarer) Rath zu Verhütung der großen Theurung, und dass öftters viel Volk Hungers gestorben, Ao. 1505 da es eben theure Zeit war, zu bauen angefangen, und Ao. 1509 mit Ziegeln decken lassen.“ (Dreyhaupt II, 275.)

In seiner 1667 erschienenen „Halygraphie“ schreibt Olearius über diesen Bau: „Der Grund des Korn-Hauses ist eitel harter Thon / ohn an der Ecken / da die Pfeiler stehen / hat es bösen Grund“. Und dieser „böse Grund“ ist denn auch der Grund gewesen, daß jener nützliche Bau am 9. April 1704 abends gegen sechs Uhr anfang einzufallen, „und des folgenden Tages völlig über den Hauffen gelegen“. Im Jahre 1715 wurde dann dieser Platz des ehemaligen Kornhauses zur Erbauung eines Zucht- und Arbeitshauses erwählt.

Dieses „Zucht- und Arbeitshaus“ war drei Stockwerke hoch, hatte schöne Keller und im mittleren Geschos eine eigene Kirche für die Gefangenen; auch befand sich auf dem Hause ein (später abgetragener) kleiner Turm mit einem Glöckchen, und rund herum lief der große Hof, von einer hohen Mauer umgeben, wie das ja den meisten Hallensern noch erinnerlich ist.

Gerade 100 Jahre hat das Haus seinen strafenden Zwecken gedient. Im Jahre 1816 wurden die Gefangenen nach der Lichtenburg gebracht, und nun mietete der Staat das Gebäude für jährlich 400 Taler zur Einrichtung einer Irren-

anstalt, die am 21. Juni 1816 mit der Aufnahme einer gemütskranken Frau eröffnet wurde. Nachdem die Provinzial-Irrenanstalt bei Nietleben erbaut war, wurde die Anstalt in der Stadt aufgehoben und das Grundstück am 1. April 1845 der Stadt zurückgegeben. Im Jahre 1846 wurde dann die bisher in den unzulänglichen Räumen des Wagegebäudes auf dem Markte untergebrachte städtische Knaben-Bürgerschule hierher verlegt. Außerdem befanden sich dort noch die 1839 gegründete Sonntagschule, seit 1852 die Provinzial-Gewerbeschule, und schließlich hatte auch der 1882 gegründete Kunst-Gewerbe-Verein seine Bücherei dort aufgestellt.

So lag der weite Bau behaglich und träumerisch da bis fast an die Jahrhundertwende. Als aber gegenüber der alte Kugelfang verschwand und an seiner Stelle das stolze Kaiserdenkmal emporwuchs, da paßte das alte Gebäude nicht mehr in die moderne Umgebung: es ging im April 1899 in den Besitz des Justiz-Fiskus über und am 1. Juli desselben Jahres wurde mit dem Abbruch begonnen, dem auch die dahinter liegende Lutze'sche Kaserne verfiel. Bekannt ist, daß dort beim Ausschachten die wundervolle silberne Krone und die Perlenkette gefunden wurden, die jetzt den wertvollsten Besitz des städtischen Museums auf der Moritzburg bilden. Heute nun steht das farbenprächtige „Zivil-Gericht“ auf jenem historischen Platze.

Wir aber erinnern uns gern der fröhlichen Kinderzeit, wo der dichtbelaubte Kugelfang unseren mannigfachen Spielen diente und wir im Winter auf flinkem Schlitten den steilen Weg nach der Poststraße hinabjausten, wo noch keine Automobile zu fürchten waren und höchstens die Pferdebahn gemächlich ihres Weges dahintrottete.

## Wie der Philosoph Christian Wolff in Halle wieder einzog.

Der berühmte Philosoph Christian Wolff lehrte seit dem Jahre 1706 an unserer Friedrichs-Universität. Seine Verfeindung mit den pietistischen Theologen in Halle hatte schon 1709 begonnen. Diesen gelang es endlich, ihn zu stürzen, und unterm 8. November 1723 erging an Wolff vom König Friedrich Wilhelm I. die Ordre, Halle und die königl. Lande bei Strafe des Stranges binnen 48 Stunden zu verlassen. — Wolff ging nach Marburg, wo er bis 1740 verweilte. Wenige Tage nach der Thronbesteigung Friedrichs des Großen hatte derselbe (6. Juni 1740) unter einen Brief an den Propst Reinbeck geschrieben:

„Ich bitte ihm sich und des Wolfen mühe zu geben. ein Mensch der die Wahrheit sucht und sie liebet, mus unter aller menschlichen gesellschaft werht gehalten werden und glaube ich, das er eine Conquëte im lande der Warheit gemacht hat, (wenn) er den Wolf hier her persuadiret.“

Wolff lehnte den Aufenthalt in Berlin ab, „indem er zur Universität geboren sey und darauf sein Leben endigen wolle.“ Unterm 11. September 1740 erhielt er die Berufung als Professor nach Halle, zugleich mit dem Prädikate des Geheimen Rates und dem Vize-Kanzellariat der Universität und am 6. Dezember desselben Jahres traf Wolff wieder in Halle ein. Ueber den Empfang, den er hier gefunden, berichtet nun eine handschriftliche Nachricht folgendermaßen:

Den 6. Dezember 1740 Abends zwischen 4 und 5 Uhr langte endlich der so lange gewünschte nunmehrige Vice-Canzler und Geheime Rath Christian Wolff allhier mit großer Solennität an. Es war bereits Vormittags die Mittags-Mahlzeit im teutschen Thale (1 Dorf 2 Stunden von Halle) veranstaltet und er daselbst von einigen Freunden hiesigen Orts bewirtheet. Von da nahm er seinen Weg nach dem unweit Halle liegenden Dorfe Schletttau, allwo er von einer sehr großen Menge hiesiger Studenten, die sich theils in Carossen, theils zu Pferde, theils zu Fuß benebenst einem guten Theile ansehnlicher Bürger dahin begeben hatten, mit einem wiederholten Vivat empfangen wurde. Der Herr Geheime Rath nahm daselbst nur einige Schalen Caffee zu sich und suchte nach einer 1/2 Stunde seine Reise sogleich zu vollenden. Er kam also zu der Schieferbrücke herein und nahm seinen Weg über den Strohhof, über den alten Markt, durch die Kanstädter- (jetzt Ranniſche-) Straße, über den Berlin, über den Markt in die große Ulrichstraße nach dem Thomasiſchen Hause, <sup>1)</sup> unter beständigem Zuruf eines Vivat und großen Jubelgeschrei der Begleiter und in großer Anzahl sonst versammelter Studenten und Bürger. Sein Comitae war in Ansehung seiner Person sehr prächtig. Voraus ritten 3 Postillions, welchen ein Student, von Stuckardt genannt, gleichfalls mit einem Posthorne versehen als der Anführer des nachfolgenden Coups folgte; diese ermunterten die Umstehenden und Nebengehenden durch das beständige Blasen noch mehr zu einem glücklichen

Zuruf. Sodann folgten über 50 Studenten zu Pferde, alle in netter Ordnung; hiernächst kam die mit 4 Pferden bespannte Carosse des Herrn Geh. Rath's, in welcher er und seine Gemahlin sich befanden. Gleich darauf fuhren noch 2 mit 4 Pferden bespannte Kutschen, in welchen die den Herrn Geh. Rath begleitenden Studenten aus Marburg kamen. Nächst dem sah man die Begleiter hiesigen Orts in vielen Kutschen nacheilen und zwei vornehme Bürger beschloffen die ganze Suite. Als der Herr Geh. Rath in die Märkerstraße kam, war eben die Juristen-Facultät in des Herrn Geh. Rath's Heineccii Hause mit dem Examen eines Candidati beschäftigt. Daher dieselben benannten Herrn Heineccii Sohn, einen Doctorandum, herunter schickten und dem Ankommenden ein Compliment machen ließen. Kaum aber hatte der Geheime Rath Wolff die große Ulrichstraße erreicht, als sich die vor dem Thomasiſchen Hause posirten Musikanten mit Trompeten und Pauken hören ließen und den ganzen Actum mit einer artigen Abendmusik beschloffen. Niemand war durch diese Ankunft betrübet als der Dr. Joachim Lange, <sup>2)</sup> der, seinen Verdruß zu verbergen, sich diesen Tage über aus der Stadt gemacht hatte. Dagegen war die Freude der Studenten und Bürgerschaft so groß, als man sie in langen Zeiten, außer bei der Huldigung des jetzigen Königs nicht gesehen hatte. Den ganzen Abend hörte man lauter Jubeltöne und jeder trug sich mit dem dreifachen Glückwunsch-Carmine herum. Mit einem Worte, die Freude sah jedem aus den Augen und es schien als ob sich jeder mann von der Ankunft dieses, ehemals der Universität aus Neid entriſſenen Mannes einen besonderen Vorteil versprechen könne. —

Dieser Einzug ist auch durch ein Gedicht verherrlicht worden; ein Vers lautet:

Der Herr von Stuckardt sitzt zu Roß, die stolze Seder  
schwankt vom Hut <sup>3)</sup>  
Und am bebrämten Gürtel blüht die Schlägerklinge  
fest und gut. <sup>3)</sup>  
Nach jenem Fenster noch ein Blick, die Peitsche knallt,  
es klirrt der Sporn,  
Und murmelnd läufts von Mund zu Mund: Ein Burſch  
von ächtem Schrot und Korn!

<sup>1)</sup> Neben A. B. Francke Wolffs eifrigster Gegner, 1709–1744 in Halle tätig; er wurde wegen seiner disziplinarischen Strenge „von den Studenten der Schulmajor genannt“ (Hertzberg III, 98).

<sup>2)</sup> Die stolze Seder schwankt vom Hut. — Eine Reminiscenz aus dem früheren Studentenleben. Hier wird an den Vers erinnert:

Der Burſch von ächtem Schrot und Korn  
hat immer frohen Muth,  
Am schweren Stiefel klirrt der Sporn,  
Die Seder schwankt vom Hut.

<sup>3)</sup> Und am bebrämten Gürtel blüht die Schlägerklinge. In einem Gedichte: „Evangelische-Buß-Thänen über die Sünden seiner Jugend und besonders über eine Schriit, die man Muffel der Neue-Heilige betitult (Von S. Buchka), Halle 1755“ steht der Vers:

Wenn die Jen'sche Rauffer-Klinge am bebrämten  
Gürtel blüht.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Herr von Stuckardt den Heldentod in der Schlacht bei Mollwitz am 10. April 1741 gefunden hat.

<sup>1)</sup> Gr. Ulrichstraße Nr. 3, jetzt abgebrochen.

Das Bankhaus **H. S. Lehmann** wurde gegründet am 1. Mai 1788 durch Heinrich Franz Lehmann, welcher am 9. Januar 1764 zu Detershagen (Kr. Jerichow I) als fünfter Sohn des königlichen Domänenpächters und Amtmanns Friedrich Ludwig Lehmann und seiner Gattin Johanne Eleonore geb. Friedrich geboren war. Heinrich Franz kam 1786 von Aken oder Wolmirstedt, wo er seine Lehrzeit verbracht hatte, nach Halle in das für die damaligen Verhältnisse umfangreiche Materialgeschäft von Heusinger am Flei-

lichen Tätigkeit Leinwand, Garne und Baumwolle zum Bleichen in der Altmark an. Eine wesentliche Vergrößerung des Geschäftes bedeutete die Uebertragung der Kollekte der Preussischen Lotterie, erst der „Zahlen-“ dann der „Klassen-“ und sog. Kleinen Geldlotterie, die nunmehr 124 Jahre mit der Firma verbunden ist. (Siel in früheren Jahren einmal ein größerer Gewinn in die Kollekte, so überbrachte eine besondere reitende Stafette von Berlin die frohe Botschaft dem Einnahmer unter Hornsignalen). Als Geschäftslokal diente von der



Das Geschäftshaus und seine Umgebung im Jahre 1880.

markt, Ecke Schülershof, und schuf sich hier in kurzer Zeit durch Tüchtigkeit und Treue eine leitende Stellung. Nach Erwerbung des Bürgerrechtes führte er die jugendliche Nichte des Kaufmanns Heusinger, Dorothea Elisabeth Ernst, am 14. Mai 1788 zum Altare, nachdem er wenige Wochen zuvor das seit langer Zeit bestehende Materialgeschäft seines verstorbenen Schwiegervaters Ernst unter der Firma **H. S. Lehmann** übernommen und daneben ein Kommissions-, Speditions-, Wechsel- und Effektengeschäft eingerichtet hatte. Ein wichtiger Bestandteil des Geschäftes war von vornherein der Großhandel mit Landesprodukten, dazu kam noch in der westfälischen Zeit der Alleinverkauf des Salzes für den Kanton Halle (Salzfaktor); auch nahm **H. S. Lehmann** in den ersten Jahren seiner geschäft-

Gründung bis 1791 das erwähnte Haus am Markt, doch machte die fortschreitende Erweiterung und die Vereinigung des Geschäftes mit dem des Onkels Heusinger, der **H. S. Lehmann** zu seinem Universalerben eingesetzt hatte, eine Verlegung des Geschäftes in das Heusinger'sche Haus, Ecke Gr. Stein- und Gr. Ulrichstraße notwendig, zu dem er noch die Nachbarhäuser in der Gr. Steinstraße hinzuerwarb.

Heinrich Franz widmete sich auch mit Hingebung den kommunalen und sonstigen öffentlichen Interessen der Stadt. Er wurde 1790 Assessor bei dem Pfälzer-Kolonien-Gerichte, sowie Rendant und Mitglied des Presbyteriums der Schloß- und Domkirche, auch Vorsteher gemeinnütziger Anstalten, und bearbeitete als unbefordeter Stadtrat lange Zeit das Armen- und nach den Freiheitskriegen das städtische Schuldenwesen zusammen

mit Wucherer u. a. und erhielt hierfür wie für seine patriotische Haltung während der Fremdherrschaft den Roten Adlerorden III. Klasse. Er starb am 7. Oktober 1846 im 83. Jahre zu Giebichenstein auf der Besitzung seines Sohnes Ludwig.

Ludwig Lehmann, geb. 23. April 1802 zu Halle a. S., besuchte von 1813 ab das Königliche Pädagogium, ging nach Abolvierung dieser Anstalt nach Magdeburg in die kaufmännische Lehre, später nach Hamburg, um den Großhandel kennen zu lernen. Am 1. Mai 1828 trat er als Teilhaber in die Firma H. S. Lehmann ein und bestimmte seinen Vater, den Produkten- und Materialhandel nunmehr gänzlich aufzugeben und lediglich Bankgeschäfte zu betreiben. Er siedelte Anfang der 50er Jahre in das Haus Gr. Steinstraße 66 „Zur Stadt Berlin“ über, das er kaufte, und 1867 in das von ihm errichtete stattliche Bankgebäude Gr. Steinstraße 19, in dem seine Nachkommen noch heute arbeiten. Der Erwerb der Giebichensteiner Grundstücke (Lehmans Selsen) schuf ihm und den Seinen einen schönen und beliebten Sommeraufenthalt. Er hatte ihn in den 30er Jahren vom Buchhändler Dr. August Eberhard (Verfasser von „Hannchen und die Rüdchlein“) gekauft und auf dem nahezu kahlen Selsen für die damalige Zeit prächtige Gartenanlagen geschaffen.

Unter ihm und unter der vorzüglichen Mitarbeit seines Schwiegersohnes Ludwig Bethcke,

der 1851 seine Tätigkeit begann, entwickelte sich das Bankgeschäft zum ersten der Stadt und beteiligte sich in hervorragender Weise an der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aufblühenden Industrie in Halle und Umgegend. Es sei nur daran erinnert, daß der Schöpfer der jetzt noch als A. Kiebedtsche Montanwerke bestehenden großartigen industriellen Anlagen, Adolf Kiebeck, nur durch die Einräumung eines umfangreichen Personalkredites seitens des Hauses H. S. Lehmann in die Lage gesetzt wurde, seine großen Pläne erfolgreich durchzuführen. Auch der jungen Zuckerindustrie, dem gesamten Bergbau (Halle'sche Pfännerchaft, Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Verein usw.) ließ das Haus seine tätige Förderung angedeihen.

Ludwig Lehmann starb 1878, sein einziger Sohn Heinrich Franz (2) übernahm gemeinsam mit Ludwig Bethcke die Leitung des Hauses. Sie verstanden es, das alte Ehrenhaus weiter auszubauen. Nachdem ein Neffe des letzteren, Otto Pank, einige Jahre nach seinem Eintritt in die Firma 1902 verstorben und Ludwig Bethcke wegen zunehmenden Alters und Kränklichkeit 1905 ausgeschieden war, nahm Heinrich Franz, Geheimer Kommerzienrat Dr. phil. h. c., in demselben Jahre seinen ältesten Sohn Ludwig und den Bruder des erwähnten Otto Pank, Karl Pank als Teilhaber in die Firma auf, denen 1909 der jüngere Sohn, Dr. Hans Lehmann folgte. —



Blick von Lehmanns Selsen im Jahre 1840.

# C. G. Hölzke Nachf., Halle a.S.

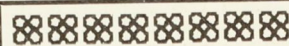
Inh.: Ingenieur W. K. Semerau

Projektierung und Ausführung  
von Gas-, elektr. Licht-, Wasser-,  
Heizungs- und sanitären Anlagen

Elektrische Gasfernzündungen Multiplex



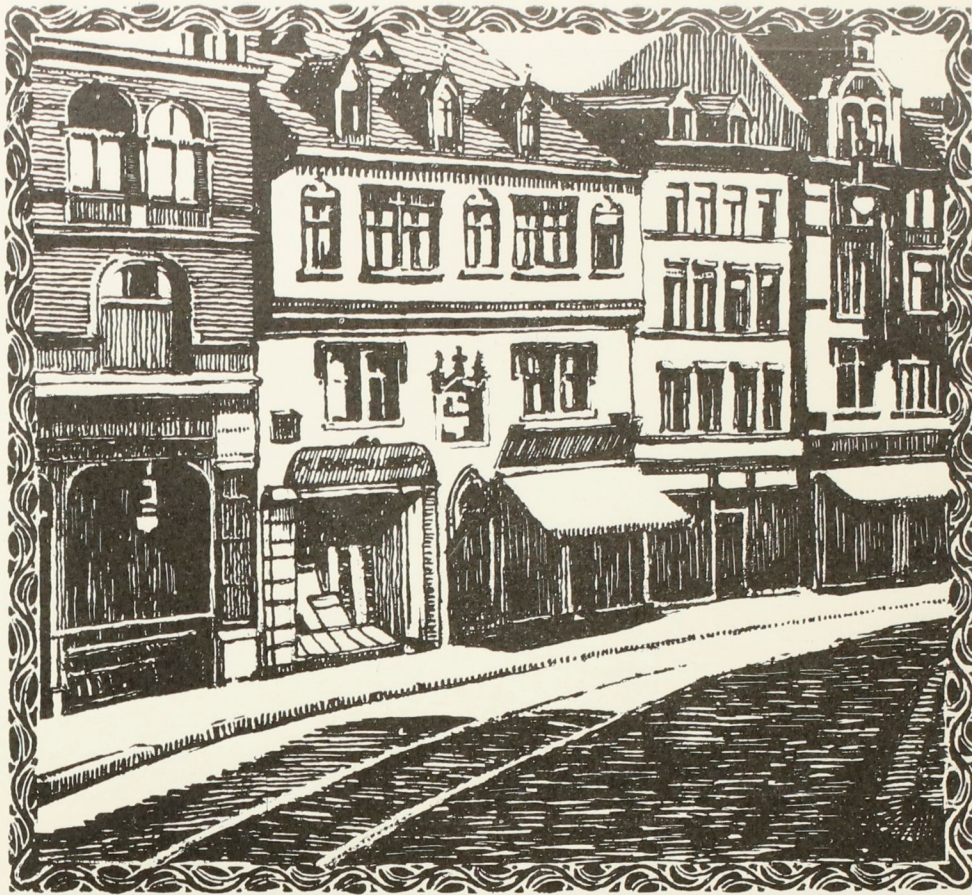
## Multiplex



Industrielle Anlagen in jedem Umfange  
Wasserversorgung ganzer Gemeinden  
und Städte

Geschäftslokal: Franckestr. 7 (am Königsplatz)  
Fernsprecher 746





Schmeerstraße 2 ☒

Hier in der Herberge  
zum güldenen Schloßchen  
wohnte  
Dr. Martin Luther  
im Anfang August  
1545

☒ Schmearstraße 2

Jetzt befindet sich dort die 1859 gegründete bekannte Firma

Sernipredjer 2495

**Karl Kapsilber**

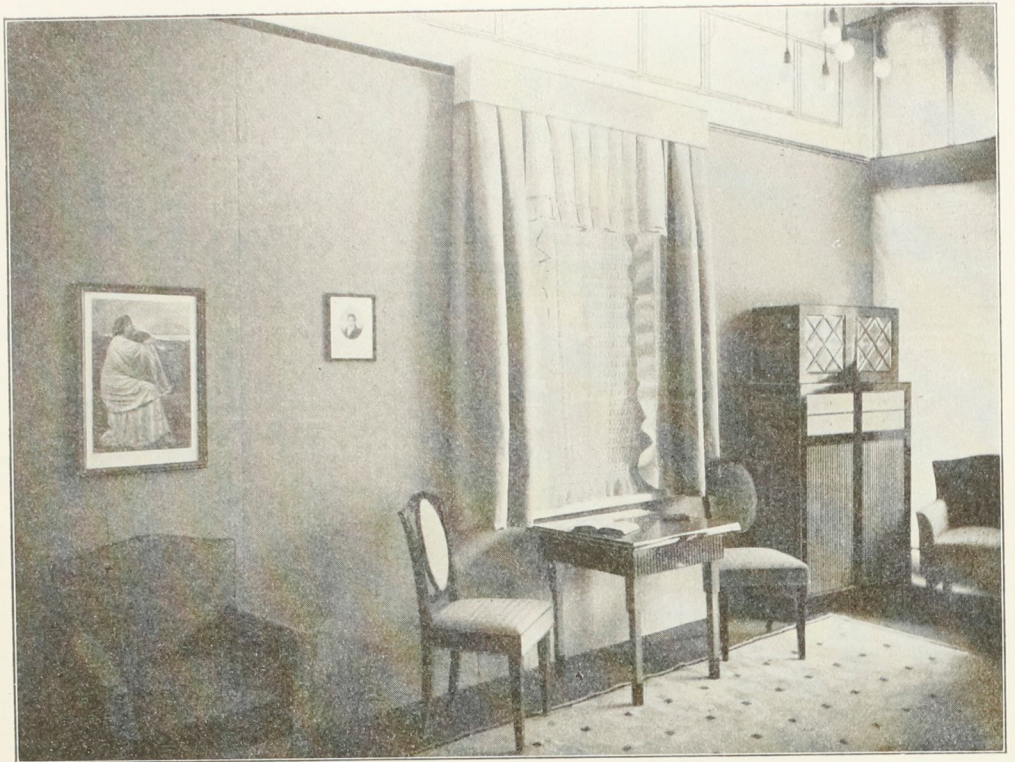
Sernipredjer 2495

**Tapeten, Linoleum, Stoffe**

Größte Auswahl in nur neuesten Mustern  
zu anerkannt billigen Preisen

Auswahlendungen jederzeit umsonst und postfrei





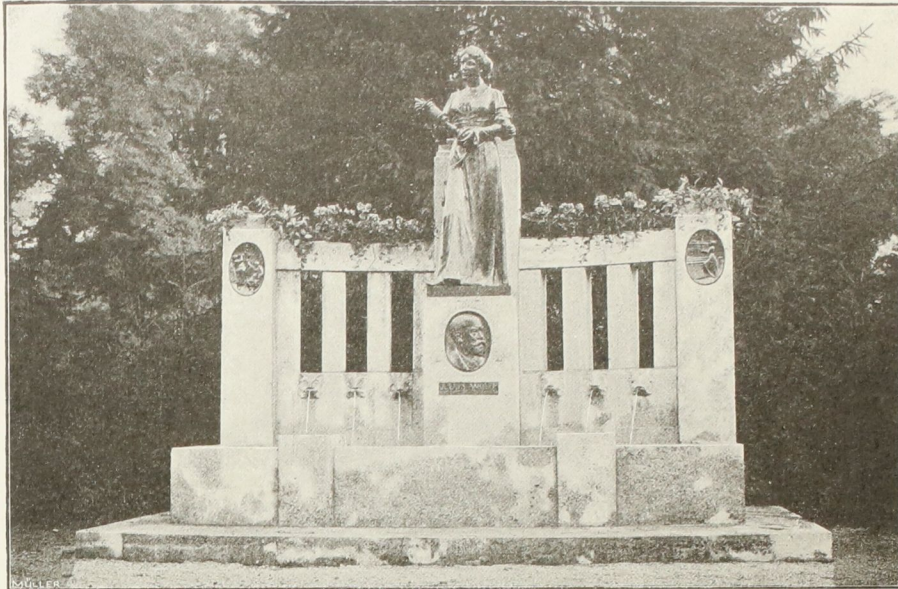
I. Preis im Schaufenster-Wettbewerb 1910.

## Möbelfabrik vereinigter Tischlermeister

**D**ie Möbelfabrik der vereinigten Tischlermeister in Halle a. S., Kleine Steinstraße 6 ist gegründet im Jahre 1832, wenigstens sind seit dieser Zeit Aufzeichnungen vorhanden, wahrscheinlich ist das Unternehmen jedoch bereits nach den Freiheitskriegen 1813–1815 entstanden. Inhaber war von vornherein die gesamte hallische Tischlerinnung, wohl 36 Meister, die sich im früheren Ratskellergebäude etablierten. Im Jahre 1856 wurde das noch bescheidene Lager nach dem „Kühlen Brunnen“, und bereits 1862 nach dem Roten Turm verlegt. 1880 siedelte die Firma nach der großen Märkerstraße, dem jetzigen Französischen Grundstück, über. Nach Überwindung einer Krise, durch die ein großer Teil der bisherigen Inhaber auschied, wurde im Jahre 1886 das frühere Prof. Volkmann'sche Grundstück und jetzige Geschäftshaus erworben, zu gleicher Zeit die Firma als offene Handelsgesellschaft eingetragen. Hatte nun bis zum Jahre 1901 jeder Meister seine eigene Werkstatt und lieferte die gefertigten Möbel nach dem vereinigten Lager, so änderte sich das im genannten Jahre insofern, als im käuflich erworbenen Grundstück, Beejenerstraße 12, die bisher gesonderten Werkstätten zu einem Betrieb zusammengelegt wurden. Die dort vorhandenen modernen, technisch vollkommenen Hilfs- und Dampfmaschinen, Holztrockenanlagen usw., sowie die bewiesenen Leistungen stellen die Firma in der Möbelfabrikation mit an die erste Stelle. Das ist der Werdegang des ältesten hallischen Möbelgeschäftes, das am 1. Oktober 1911 sein 25 jähriges Jubiläum in der Kleinen Steinstraße feierte und auf ein 80 jähriges Bestehen zurückblicken darf.

Sernsprecher 642 Halle a. S., Kleine Steinstraße 6 Sernsprecher 642





Julius Wolff-Brunnen in Hildesheim

## HALLISCHE WERKSTÄTTEN FÜR FRIEDHOFSKUNST

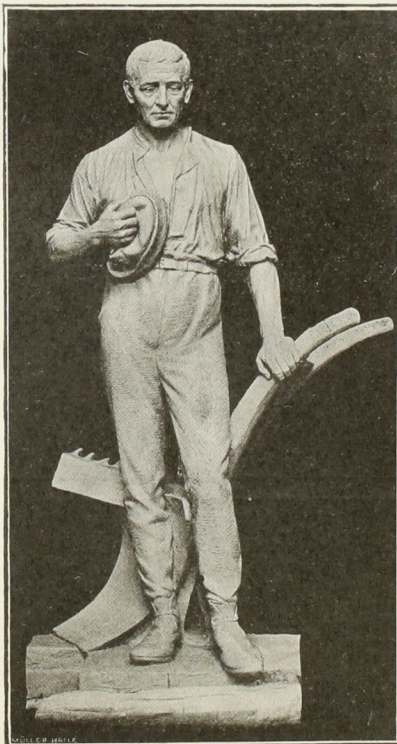
Übernahme  
aller Bausteinmetz- u.  
Bildhauerarbeiten.  
Marmor-Ausführungen

### BILDHAUER JUCKOFF-SKOPAU

Ausführung von Grabmälern und Erbbegräbnissen  
einfachster Art bis zu reichster Gestaltung in allen Ge-  
steinsarten nach eigenen oder fremden Entwürfen

Herstellung  
von Zier- und Monu-  
mental-Brunnen  
Figuren und Büsten

Werkplatz: Skopau, Haltestelle der Fernbahn Halle-Merseburg Telephone: Amt Merseburg 317



Grabfigur auf dem Südfriedhof in Halle



Grabfigur auf dem Stadtgottesacker in Halle

ter

her 642



Blick auf die Fensterwand  
im Erdgeschoß des  
Porzellan-, Glas- und  
Luxuswarengeschäfts

von

**J. A. Heckert**

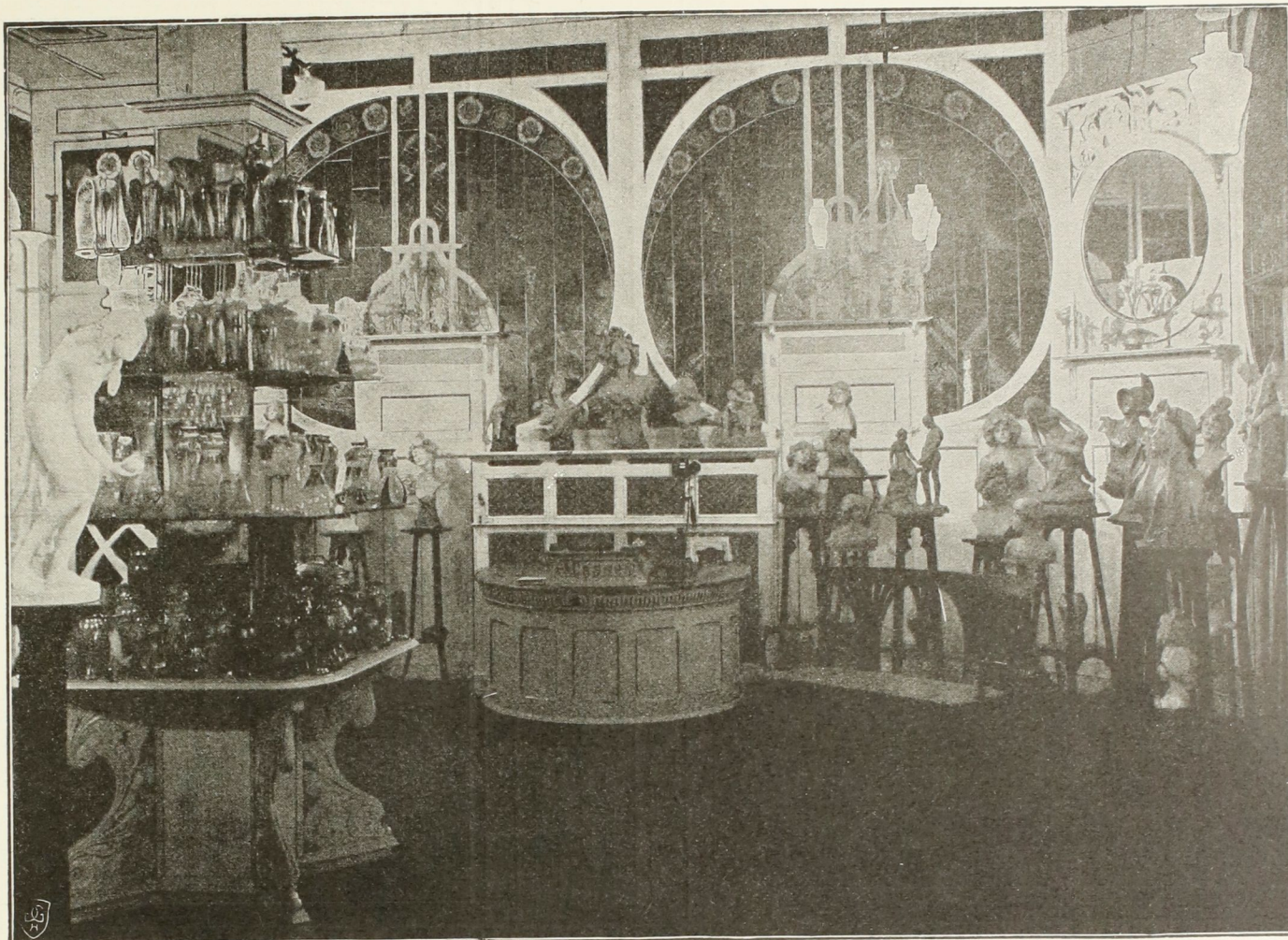
Halle a. S.,

große Ulrichstraße 16.



*„Die Einrichtung der Geschäfts-  
räume und die Vorführung der  
Waren kann mustergültig genannt  
werden“.*

*(Keramische Monatshefte  
V. Jahrgang, Heft 2.)*





## J. A. HECKERT, HALLE A. S.

GROSSE ULRICHSTRASSE 16  
MAGAZIN I. RANGES IN KRYSTALL UND PORZELLAN

Kunstgewerbl. Erzeugnisse  
des In- und Auslandes  
in reichhaltigster Auswahl

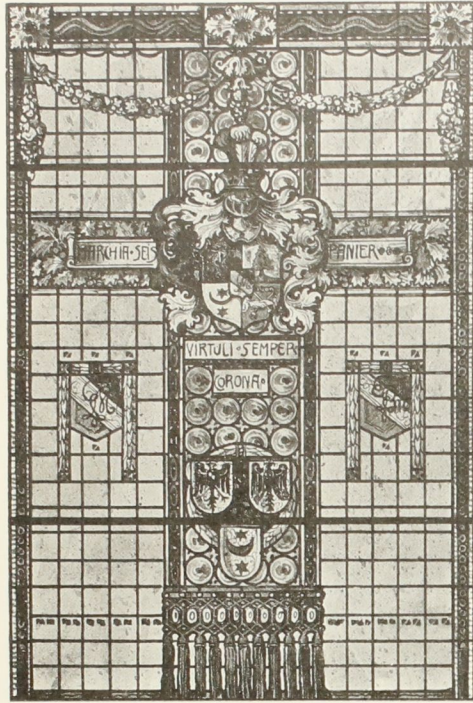
Fabrikate  
der Kgl. Porzellan-  
Manufakturen Berlin, Meissen  
Nymphenburg und  
Kopenhagen

Marmorfiguren und Büsten  
Krystalle erster deutscher  
und ausländischer Fabriken

Gegründet 1823

# Glasmalerei und Kunstverglasung

fertigt in künstlerischer Vollendung



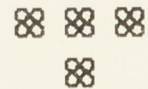
## Joh. Ewald

Halle a. S., Steinweg 24  
Fernruf 528

### Glasfirmenschilder

Übernahme moderner

☞ Ladenausbauten ☞



1a Referenzen.

Entwürfe u. Kostenanschläge zu Diensten.

☞ Eine schöne Erinnerung an die Studienzeit in Halle! ☞  
Eine vornehme und praktische Dedication für Alte Herren!



Schreibzeug ∴ Die Treppe der Universität Halle ∴ Schreibzeug

☞☞☞☞ (modelliert vom akademischen Bildhauer R. Chr. Schmidt in Halle) ☞☞☞☞

Die Löwensockel dienen eventl. zur Anbringung der Widmung.  
Größenverhältnisse des Schreibzeuges: 28 cm breit, 22 cm tief, 14 cm hoch.

Preis: ☞ hochfein verkupfert ☞ Mk. 20.—  
in olivgrüner Patinierung

☞ Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte oder von ☞

## Gustav Moritz, Halle a. S.

Torstraße 48  
Fernsprecher 2371



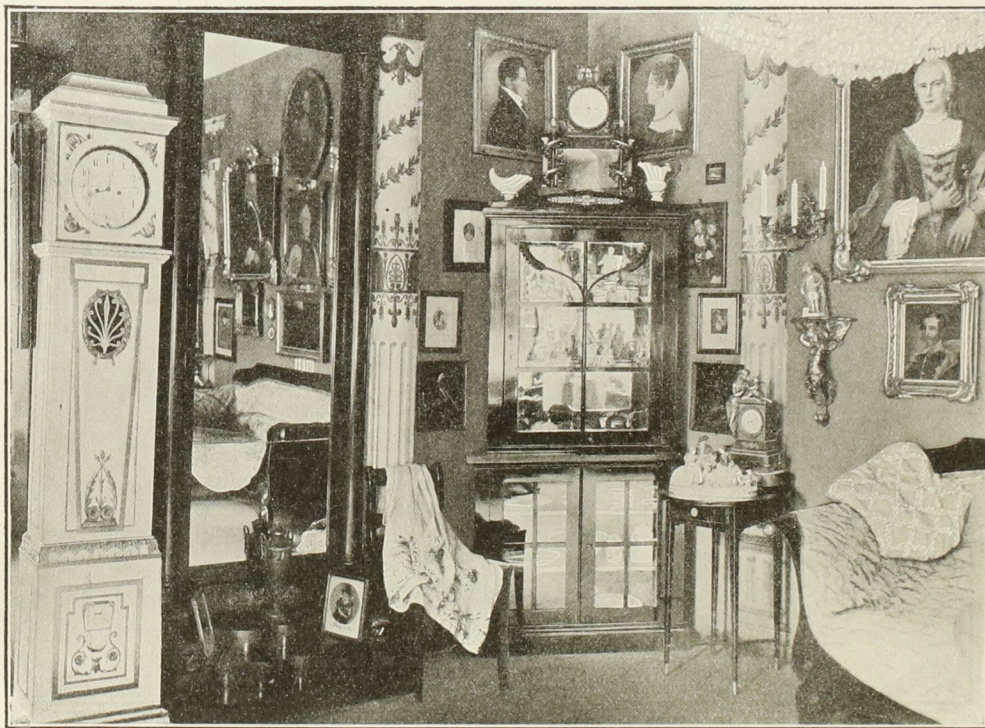
## Hans Ullmann

Halle a. S.

große Steinstraße 8, p., I. u. II. Et.

☐ Das 1883 gegründete Kunstgewerbehaus hält großes Lager in Antiquitäten, altertüml. Möbeln aller Arten, speciell im Biedermeier-Stil. — Komplette antike Zimmereinrichtungen. — Sehenswerte Ausstellung von echten Bronzen, Marmor, Porzellanen: Meißen, Berlin, Kopenhagen. — Japan. Kunstgegenstände. ☐

Die Antiquitäten-Ausstellung ist in zwei Etagen im Seitengebäude untergebracht. — Die Firma hat viele Stücke an Museen etc. geliefert und ist bei zahlreicher auswärtiger Kundschaft weit über die Provinz hinaus bekannt. Altertümliche Gegenstände jeder Art werden stets angekauft. — Offerten erbeten.



# HOTEL ROTES ROSS

BESITZER: OTTO SIERAU.



Das alte Haus in der Leipzigerstraße



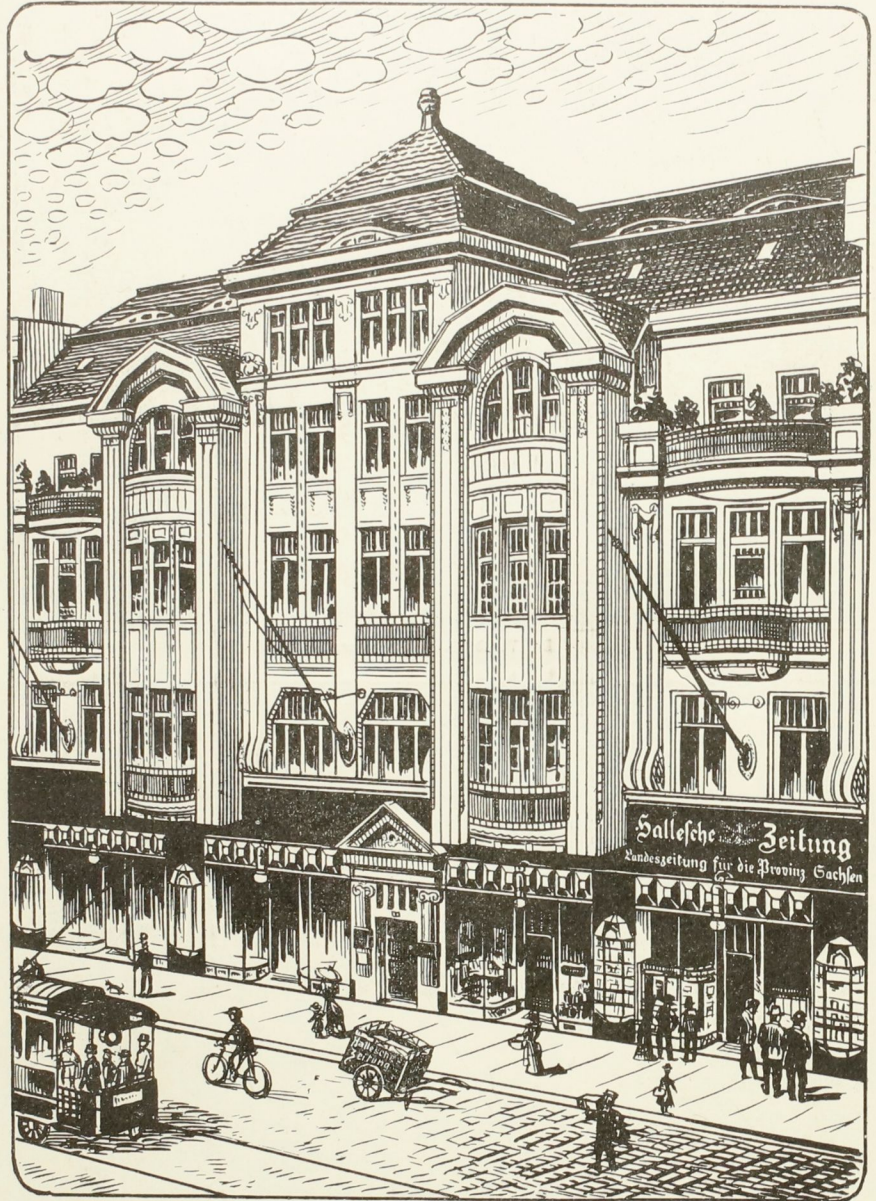
Der im Jahre 1911 entstandene Neubau des Hotels





# Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen  
im Verlage von Otto Thiele :: Buchdruckerei und Verlag :: Halle a. S.



Vorderansicht des Neubaus Leipzigerstr. 61/62.

Die alte, angefehene Hallesche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, das Familienblatt für die gebildete Bevölkerung in Stadt und Land, konnte am 25. Juni 1908 die Feier ihres 200 jährigen Bestehens begehen. Infolge des andauernden Aufblühens der Zeitung und der Druckerei während der letzten Jahre war der Erwerb eines angemessenen, größeren Grundstückes zur Notwendigkeit geworden. Der Neubau mit seinen imponierenden Fronten an der Leipzigerstraße 61/62 und Frankestraße 9/10 wurde am 1. Juli 1911 bezogen. Die zur Einweihungsfeier herausgegebene Feftnummer, 72 Seiten stark, ist noch in wenigen Exemplaren beim Verlag erhältlich.







Der Hafen zu Halle a. S.  
wo allmonatlich mindestens 50 Ritter-Pianos verschickt werden.

# Ritter Flügel und Pianos

Pianoforte-Fabrik

Halle a. S.

Großh. Sächsl. Hoflieferant.

☒ begründen ihren Weltruf nur durch

peinlich solide Arbeit,

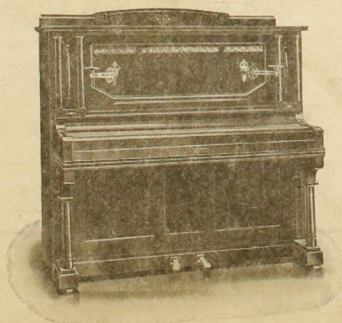
großen, gesangreichen Ton und

außerordentliche Widerstandsfähigkeit.

☒ Inhaber der Königl. Preuß. Staatsmedaille. ☒ ☒ Weltausstellung Turin: „Grand Prix“.

Nachweislich letzter Jahresumsatz vom 1./9. 10. bis 31./8. 11.:

1211 { Pianos ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒ ☒  
Flügel und Harmoniums



Pou Yb 2716, 4°

(1909/18)

(1909/18)

Nur für den Lesesaal

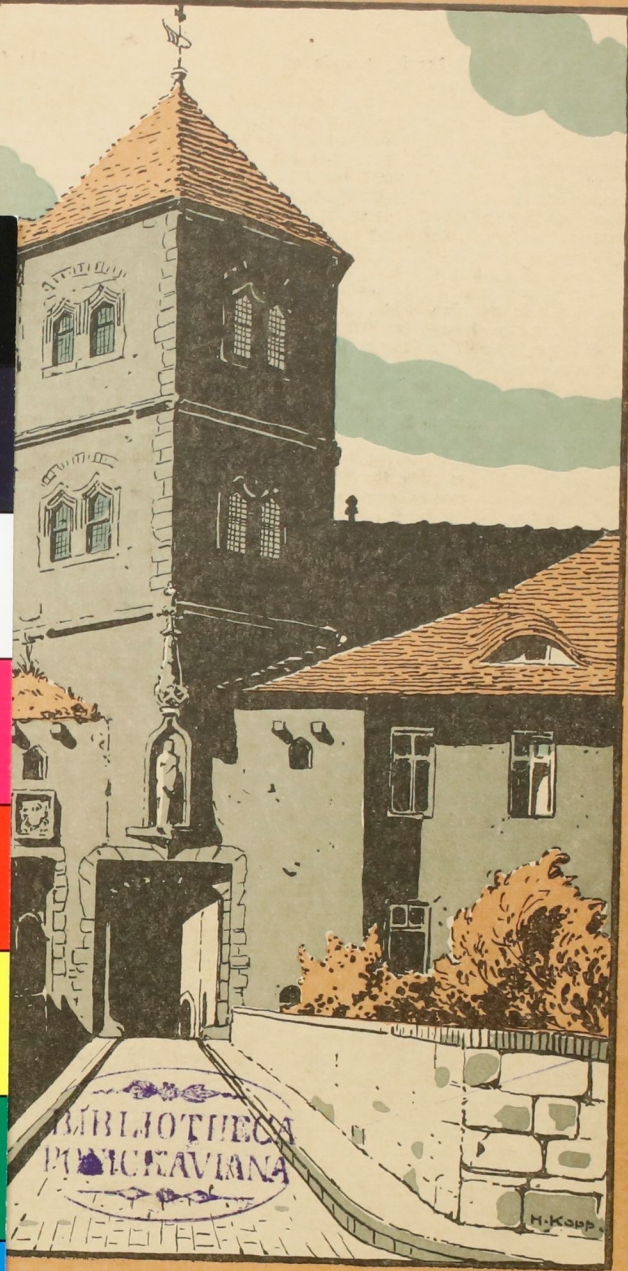
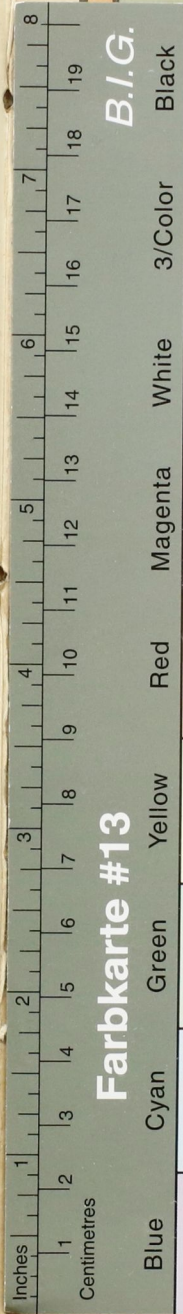
ULB Halle

3

001 889 303







**HER KALENDER**

**1912**

**GUSTAV MORITZ. VERLAG. HALLE A. S.**